

# Merkblatt für Landwirte über die Zahlung der für den Klima- und Umweltschutz förderlichen Landbewirtschaftungsmethoden (Greeningverpflichtungen)

Stand: November 2014





## Inhaltsverzeichnis:

1. Vorwort .....	3
2. Einleitung .....	3
3. Betriebsinhaber, die im Direktzahlungssystem vom Greening befreit sind.....	4
4. Greeningverpflichtungen .....	6
4.1 Anbaudiversifizierung .....	6
4.1.1 Inhalt der Anbaudiversifizierung allgemein .....	6
4.1.2 Befreiung von der Anbaudiversifizierung .....	10
4.1.3 Verpflichtung für Betriebe, mindestens zwei Kulturen anzubauen .....	11
4.1.4 Verpflichtung für Betriebe, mindestens drei Kulturen anzubauen .....	12
4.2 Erhaltung Dauergrünland .....	12
4.2.1 Umweltsensibles Dauergrünland.....	12
4.2.1.1 Dauergrünland in FFH-Gebieten, das nicht unter dem besonderen Schutz fällt.....	13
4.2.1.2 Folgen der Missachtung des absoluten Umwandlungs- und Pflugverbotes beim umweltsensiblen Dauergrünland .....	13
4.2.2 Sonstiges Dauergrünland - Referenzverhältnis .....	14
4.2.2.1 Bildung des Referenzverhältnisses .....	14
4.2.2.2 Vergleich des Dauergrünlandverhältnisses in den folgenden Antragsjahren .....	15
4.2.3 Sonstiges Dauergrünland.....	15
4.2.3.1 Genehmigung der Umwandlung von sonstigem Dauergrünland.....	16
4.2.3.1.1 Genehmigung der Umwandlung von sonstigem Dauergrünland im öffentlichen Interesse.....	16
4.2.3.1.2 Genehmigung zur Umwandlung von Dauergrünland verbunden mit der Verpflichtung zur Anlage von neuem Dauergrünland an anderer Stelle, soweit keine Ausnahmen nach KULAP 2000 bis 2014 gelten ..	16
4.2.3.1.3 Verbot der Umwandlung von sonstigem Dauergrünland .....	17
4.2.3.1.4 Folgen des Nichtbeachtens eines Umwandlungsverbotes ohne Genehmigung .....	17
4.2.4 Erhaltung von Dauergrünland nach Cross Compliance .....	18
4.3 Ökologische Vorrangflächen .....	18
4.3.1 Maßgebliches Ackerland für die Feststellung, ob der Betrieb der Verpflichtung zur Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen unterliegt .....	18

4.3.2	Befreiung von der Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen .....	18
4.3.3	Betriebe, die ökologische Vorrangflächen bereitstellen müssen.....	19
4.3.4	Basisfläche für die Berechnung der bereitzustellenden ökologischen Vorrangflächen .....	20
4.3.5	Typen von ökologischen Vorrangflächen in Deutschland .....	20
4.3.6	Layer der dauerhaften ökologischen Vorrangflächen .....	31
4.3.7	Zulässige Kombinationen KULAP2014 mit den ökologischen Vorrangflächen .....	31
4.4	Häufig gestellte Fragen zum Greening - ökologische Vorrangflächen, soweit diese nicht beim Text bereits behandelt wurden .....	35
5.	Berechnungen und Bestimmungen zu den Kürzungen und den Sanktionen .....	36
5.1	Verschwiegene Flächen (gilt erst ab 2017).....	37
5.2	Nichteinhaltung der Anbaudiversifizierung.....	38
5.2.1	Hauptkultur > 75 % .....	38
5.2.2	Hauptkultur und zweitgrößte Kultur zusammen > 95 %.....	38
5.2.3	Hauptkultur > 75 % und Hauptkultur zusammen mit zweitgrößte Kultur > 95 % .....	39
5.2.4	Verstoß gegen die Anbaudiversifizierung während drei Jahre.....	40
5.3	Nichtbeachtung des Erhalts von Dauergrünland.....	40
5.3.1	Umweltsensibles Dauergrünland.....	40
5.3.2	Sonstiges Dauergrünland.....	41
5.4	Keine oder unzureichende Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen .....	41
5.5	Kürzung und Sanktionen .....	42
Anlage 1	.....	46
Anlage 2	.....	62
Anlage 3	.....	63
Anlage 4	.....	68

## 1. Vorwort

Mit diesem Merkblatt sollen die Landwirte über die neuen Verpflichtungen für die Zahlungen für „Dem Klima- und Umweltschutz förderliche Landbewirtschaftungsmethoden“ - kurz Greening genannt - informiert werden. Für die Rechtsverbindlichkeit und Vollständigkeit der Inhalte kann keine Gewähr übernommen werden, da noch nicht alle notwendigen EU-Vorgaben in nationales Recht umgesetzt wurden. Maßgeblich sind die europarechtlichen und nationalen Rechtsvorschriften für das Antragsjahr 2015 in Verbindung mit den im Antrag zum 15.05.2015 abgegebenen Erklärungen und Verpflichtungen.

Das TMLFUN hat im Juni 2014 mit dem KULAP2014 Merkblatt auf der KULAP Antrags-CD erstmalig zu den ökologischen Vorrangflächen (ÖVF) nach dem zur Erstellung bekannten Sachstand informiert. Zwischenzeitlich sind weitere Vorgaben aufgenommen worden. Bitte beachten Sie daher beim Lesen dieses Merkblattes, das sich zu den Vorgaben insbesondere hinsichtlich der ökologischen Vorrangflächen zum KULAP2014 Merkblatt zwischenzeitlich Änderungen bzw. Konkretisierungen ergeben haben.

## 2. Einleitung

Die Greeningzahlung in Höhe von rund 30 % der Direktzahlungen ist eine eigenständige Prämienregelung, die die Landwirte nur dann erhalten, wenn sie bei der Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen zusätzliche Umweltleistungen erbringen. Die Greeningzahlungen sind mit der Basisprämie verknüpft und werden im Sammelantrag 2015 nicht separat beantragt<sup>1</sup>. Die Verpflichtungen

- zur Anbaudiversifizierung auf dem Ackerland
- zur Erhaltung von Dauergrünland und
- zur Bereitstellung von Flächen, die im Umweltinteresse (ökologische Vorrangflächen) genutzt werden,

sind unabhängig von der Anzahl der zur Aktivierung angemeldeten Zahlungsansprüche für die Basisprämie auf allen landwirtschaftlichen Flächen des Betriebes einzuhalten<sup>2</sup>. Bei Nichteinhaltung der Verpflichtungen drohen Kürzungen in den Jahren 2015 und 2016 und ab dem Jahr 2017 zusätzlich Sanktionen.

Die Greeningzahlung ist in Deutschland einheitlich. Die Höhe der Zahlung wird in den Jahren 2016 bis 2019 aufgrund der Anpassung der nationalen Obergrenze zur Anpassung der Direktzahlungen zwischen den Mitgliedstaaten (externe Konvergenz) in der EU geringfügig abnehmen.

Ausgestaltung der Greeningzahlung:

Die Greeningverpflichtungen satteln auf die Beihilfekriterien für die Basiszahlung und auf die anderweitigen Verpflichtungen (Cross Compliance) auf.

---

<sup>1</sup> Artikel 43 Abs. 1 und 9 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>2</sup> Artikel 43 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

### Die wichtigsten Rechtsgrundlagen zum Greening zusammengefasst:

- VO (EU) Nr. 1306/2013
- VO (EU) Nr. 640/2014
- VO (EU) Nr. 1307/2013
- VO (EU) Nr. 639/2014
- VO (EU) Nr. 809/2014
- VO (EU) Nr. 1001/2014
- Direktzahlungen-Durchführungsgesetz
- Agrarzahlungen-Verpflichtungengesetz (in Vorbereitung, ersetzt das Direktzahlungen-Verpflichtungengesetz)
- InVeKoS-Datengesetz (Neufassung in Vorbereitung)
- Direktzahlungen-Durchführungsverordnung (in Vorbereitung)
- Agrarzahlungen-Verpflichtungenverordnung (in Vorbereitung, ersetzt die Direktzahlungen-Verpflichtungenverordnung)
- InVeKoS-Verordnung (Neufassung in Vorbereitung)

### 3. Betriebsinhaber, die im Direktzahlungssystem vom Greening befreit sind

Folgende Betriebsinhaber erhalten die Greeningzahlung, ohne die einzelnen Verpflichtungen im Greening erfüllen zu müssen:

1. Betriebe oder Betriebsteile des Ökolandbaus, die die Anforderungen gemäß Artikel 29 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 834/2007 für die ökologische/biologische Landwirtschaft erfüllen<sup>3+4</sup> und
2. Betriebsinhaber, die an der Kleinerzeugerregelung<sup>5</sup> teilnehmen.

Außerdem sind Betriebe, die nur Dauerkulturen und Ackerland bis zu den Grenzen in Punkt 4.1.2. sowie 4.3.2 Flächen bewirtschaften, de facto vom Greening befreit, weil sich auf diese Flächen keine Greeningverpflichtung bezieht. Haben solche Betriebe auch Dauergrünland, so unterliegen sie den Greeningverpflichtungen.

---

<sup>3</sup>  
Artikel 43 Abs. 11 Unterabsatz 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>4</sup>  
Artikel 43 Abs. 11 Unterabsatz 2 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>5</sup>  
Artikel 61 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

Zu 1:

Beispiel für Ökolandbau/Betriebsteil:

Ein Betrieb besitzt 500 ha LF, davon wird das Dauergrünland mit 200 ha als Erzeugungseinheit nach den Regeln des ökologischen Landbaus bewirtschaftet, die Erzeugungseinheit befindet sich nicht mehr in der Umstellungsphase und es liegt ein Zertifikat der Ökokontrollstelle mit Identifizierung der dazugehörigen Flächen für das Dauergrünland vor. Die 200 ha Dauergrünland sind vom Greening befreit. Für das Ackerland ist dagegen die Greening-Verpflichtung zu erfüllen. Diese Regelung weicht von den Vorgaben einer KULAP-Verpflichtung (KULAP2007 oder KULAP2014), Maßnahme Ö1 oder Ö2 bzw. L1 ab, weil bei KULAP immer der Gesamtbetrieb nach den Grundsätzen des Ökolandbaus wirtschaften muss.

Zu 2:

Betriebsinhaber, die an der Kleinerzeugerregelung teilnehmen werden, müssen sich mit dem Sammelantrag zum 15.05.2015 dazu erklären<sup>6</sup>. Ein Ausstieg aus der Kleinerzeugerregelung ist jährlich mit dem Sammelantrag möglich<sup>7</sup>. Die Landwirte werden mit den Antragsunterlagen zum Sammelantrag 2015 (z. B. Merkblatt) über die voraussichtlichen Prämienhöhen je aktivierten Zahlungsanspruch informiert<sup>8</sup>. Diese Betriebsinhaber erhalten Direktzahlungen bis zu maximal 1.250 € im Jahr, jedoch nicht mehr Direktzahlungen für die Aktivierung der Zahlungsansprüche einschließlich Greeningzahlung und der anderen beantragten Direktzahlungen (Umverteilungsprämie, Junglandwirteprämie)<sup>9</sup>.

Folgende Kulturen zählen zu den Dauerkulturen:

- Obstplantagen wie z. B. Kern- und Steinobst,
- Schalenfrüchte wie z. B. Walnuss, Haselnuss,
- Reb-, Rebschul- und Baumschulflächen,
- Strauchbeerenobst wie z. B. Stachelbeere, Johannisbeere, Himbeere, Brombeere, Maulbeere
- sonstige Dauerkulturen<sup>1</sup> wie z. B. Rhabarber, Spargel, Hopfen
- Korbweiden, Pharmaweiden
- Ziergehölze zur Gewinnung von Zweigen
- Rosen und
- Kurzumtriebsplantagen (Anlage 2).

<sup>6</sup> Artikel 62 Abs. 1 Unterabsatz 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit der Neufassung der InVeKoS-Verordnung

<sup>7</sup> Artikel 62 Abs. 1 Unterabsatz 2 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit der Neufassung der InVeKoS-Verordnung

<sup>8</sup> Artikel 62 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>9</sup> Artikel 63 Absatz 2 Unterabsatz 1 Buchstabe a Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 und § 25 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

Die Energiepflanzen<sup>1</sup> wie Miscanthus, Rohrglanzgras und Riesenweizengras sind in der Regel als Viehfutter nicht geeignet und können der Kategorie Dauerkultur zugeordnet werden, wenn sie länger als fünf Jahre ununterbrochen angebaut werden und wiederkehrende Erträge liefern.

<sup>1</sup> Deutschland hat bei der Europäischen Kommission aufgrund einer Kommissionsauslegung eine Anfrage gestellt, ob die nichtverholzenden Dauerkulturen weiterhin als Dauerkulturen zählen.

## 4. Greeningverpflichtungen

### 4.1 Anbaudiversifizierung

#### 4.1.1 Inhalt der Anbaudiversifizierung allgemein

Die Regelungen zur Anbaudiversifizierung betreffen das gesamte Ackerland des Betriebes als Bruttofläche. Nicht zum Ackerland zählen Dauergrünlandflächen und Dauerkulturen<sup>10</sup>.

Für den Anteil der Anbauflächen der Hauptkultur und für die Hauptkultur zusammen mit der zweiten Kultur gibt es zulässige Obergrenzen, die bei Überschreiten im maßgeblichen Zeitraum zu Kürzungen und ggf. zu Sanktionen (siehe Punkt 5) führen können. Für die Einhaltung der Verpflichtung gilt der Zeitraum vom 01.06. bis zum 15.07. des Jahres<sup>11</sup>. In diesem Zeitraum ist das Anbauverhältnis an jedem Tag einzuhalten. Mit dem Flächen- und Nutzungsnachweis ist die Anbaukultur anzugeben, die am 1. Juni des Antragsjahres im Feld steht. Änderungen aufgrund einer Folgefrucht im o. g. Zeitraum können bereits mit Abgabe des Flächen- und Nutzungsnachweises gemeldet werden. Sollte die Meldung mit dem Sammelantrag nicht erfolgt sein, so muss die Meldung einer Folgekultur unverzüglich nach der Aussaat erfolgen. Dabei gilt eine Anbaukultur so lange als Kultur bis eine neue Kultur ins Feld gestellt ist. Jeder Hektar des gesamten Ackerlands des Betriebs wird pro Antragsjahr für die Zwecke der Berechnung der Anteile der verschiedenen Kulturpflanzen nur einmal berücksichtigt<sup>12</sup>. Das bedeutet, dass ein Fruchtwechsel außerhalb des Verpflichtungszeitraumes in einem Kalenderjahr bei der Anbaudiversifizierung unberücksichtigt bleibt.

Nähere Ausführungen zur Befreiung und zu den einzelnen Obergrenzen entnehmen Sie den nachfolgenden Punkten.

Für diesen Zweck bezeichnet der Begriff der landwirtschaftlichen Kultur (Anlage 1)

- a) eine Kultur einer der verschiedenen in der botanischen Klassifikation landwirtschaftlicher Kulturpflanzen definierten Gattungen (Anlage 1, Systematik 1.1.1. bis 1.39.1.),
- b) alle Arten (Anlage 1, Systematik 2.1.1.1. bis 2.3.2.3.) im Falle der Kreuzblütler (Brassicaceae), Nachschattengewächse (Solanaceae) und Kürbisgewächse (Cucurbitaceae),
- c) brachliegendes Land,

---

<sup>10</sup> Artikel 44 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>11</sup> Artikel 40 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit § 17 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>12</sup> Artikel 40 Abs. 1 Unterabsatz. 2 der Verordnung (EU) Nr. 639/2014

d) Gras oder andere Grünfütterpflanzen.

Winter- und Sommerkulturen gelten als unterschiedliche Kulturen, auch wenn sie zur selben Gattung gehören<sup>13</sup>.

Bei den Kreuzblütlern ist zu beachten, dass nach Buchstabe b des oben genannten Absatzes auf der Ebene der Art z. B. des Gemüsekohls es eine große Anzahl von Kulturvarietäten wie z. B. Kopfkohl, Wirsing, Rot/Weißkohl, Spitzkohl, Grünkohl, Kohlrabi, Markstammkohl, Blumenkohl, Brokkoli und Rosenkohl gibt. Die Kulturvarietät ist eine Spezies der Art (Anlage 1 Ziffer 2.1.2.3.), die hinsichtlich der Anbaudiversifizierung nicht weiter unterschieden werden und als eine Kultur zählen, selbst dann wenn im Kulturarrenkatalog in VERA eine Unterscheidung möglich ist.

Bei den übrigen nicht unter Buchstabe b genannten Gattungen wie z. B. Weizen (*Triticum*) (Anlage 1 Ziffer 1.28.2) gibt es verschiedene Arten wie Weichweizen, Hartweizen, Dinkel, Emmer und Einkorn als Arten, die aber nach Buchstabe a des oben genannten Absatzes bei der Anbaudiversifizierung nicht unterschieden werden.

Zu Gras und andere Grünfütterpflanzen auf dem Ackerland zählen:

- alle kleinkörnigen Leguminosen wie z. B. alle Kleearten, Luzerne und deren Gemenge mit Gras,
- Serradella,
- Esparsette,
- alle Wicken,
- Platterbsen,
- Ostindischer Hanf,
- Phazelle und
- alle Ackerfüttergräser.

Die Cross Compliance (CC)-relevanten Landschaftselemente und kleine Feldraine bis zu einer Gesamtbreite von bis zu zwei Metern werden in voller Größe oder anteilig je nach der Beantragung der Bruttofläche der Kultur zugerechnet, die zu dem Anbauschlag gehören (die in der Mitte oder am Rand liegen und sofern sie Bestandteil der beihilfefähigen Fläche sind)<sup>14</sup>.

Mischkultur als Anbaukultur im Sinne der Anbaudiversifizierung:

Im Fall, dass verschiedene Kulturpflanzen gemeinsam auf ein und dergleichen Fläche angebaut werden, wird zwischen Reihemischkulturen und Saatgutmischungen unterschieden<sup>15</sup>. Hier gibt es drei Fallgruppen:

- a) Auf Flächen mit Mischkulturen, auf denen zwei oder mehr Kulturpflanzen gleichzeitig in getrennten Reihen angebaut werden, wird jede Kulturpflanze als gesonderte Kultur gerechnet, wenn sie mindestens 25 % der Fläche abdeckt. Zur Berechnung

---

<sup>13</sup> Artikel 44 Abs. 4 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>14</sup> Artikel 40 Abs. 2 der Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>15</sup> Artikel 40 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 639/2014



der mit den einzelnen Kulturen bebauten Fläche wird die Fläche, auf der die Mischkultur angebaut wird, durch die Zahl der Kulturen geteilt, die mindestens 25 % dieser Fläche abdecken, ungeachtet des tatsächlichen Anteils einer Kultur an der Mischkultur.

**Beispiel für Mischkultur in Reihen:**

Hier ist entscheidend, ob die einzelnen Kulturen einen Anteil über 25 % haben. Schlussfolgernd bedeutet das, dass bei mehr als fünf Kulturen mit den jeweiligen Anbauanteilen unter 25 % keine Berücksichtigung der getrennten Anbauanteile in Reihen erfolgt. Im Flächen- und Nutzungsnachweis (FNN) anzugeben sind nur die Kulturen, die einen Anteil von über 25 % haben.

Betrieb baut 1,00 ha Mischkulturen in getrennten Reihen an

40 % Zwiebeln

40 % Möhren

20 % Weißkohl

Hier sind als Kulturen nur Zwiebeln und Möhren als Beteiligte der > Mischkultur anzugeben. Diese werden dann zu je 0,50 ha bei der Anbaudiversifizierung berücksichtigt.

- b) Flächen, auf denen der angebauten Kultur eine zweite Kultur untergesät wird, werden nur mit der Kultur für die Hauptnutzung berücksichtigt.

**Beispiel für Untersaat:**

Zur Hauptnutzung Sommergerste wird eine Grasuntersaat eingesät. Hier ist Sommergerste die maßgebliche Kultur.

- c) Flächen, auf denen eine Saatgutmischung ausgesät wird, gelten - ungeachtet der einzelnen Kulturpflanzen in dieser Mischung - als Flächen mit einer einzigen Kultur und wird als „Mischkultur“ bezeichnet. Alle solche Mischkulturen zählen als eine einzige Kultur im Sinne der Anbaudiversifizierung.

**Beispiel für Saatgutmischung:**

Es wird als Stützfrucht für Erbsen Hafer eingesät. Diese Saatgutmischung zählt mit den anderen Saatgutmischungen wie z. B. Wintermenggetreide als eine Anbaukultur.

Die botanischen Gattungen und Arten, die auf dem Ackerland angebaut werden können, sind in Anlage 1 aufgeführt. Der Kulturartencodexkatalog in VERA wird die in Thüringen gebräuchlichen Gattungen/Arten der Anlage enthalten. Sofern eine Anbaukultur nicht im Kulturartenkatalog enthalten ist, die im Betrieb angebaut wird, sind Zusatzangaben im Flächen- und Nutzungsnachweis erforderlich.

Zum Nachweis der Anbaudiversifizierung ist die genaue Angabe der Kulturen im Flächen- und Nutzungsnachweis notwendig. Sofern nicht andere Verpflichtungen zu differenzierten Angaben bestehen (z. B. KULAP2014 A11 bzw. V11), kann mit Sammelnutzcodes (z. B. Feldgemüse) im Flächen- und Nutzungsnachweis für die dritte und alle

weiteren Anbaukulturen gearbeitet werden. Hier ist aber zu beachten, dass die Anbaukultur der Hauptkultur und der zweitgrößten Kultur nicht im Sammelnutzcode des Kulturartenkatalogs enthalten ist.

Es wird im Flächen- und Nutzungsnachweis zwischen zwei Sammelnutzcodes unterschieden.

- Der eine Nutzcode schließt für die Hauptkultur und für die zweitgrößte Kultur hinsichtlich der Anbaudiversifizierung die Arten innerhalb einer Gattung z. B. Kohl (Brassica) aus. Diese dürfen deshalb nicht zusammengefasst werden.
- Der zweite Sammelnutzcode schließt das Vorhandensein von Gattungen oder Arten der bereits für Hauptkultur und zweitgrößte Kultur verwendeten Gattungen/Arten aus.

Sammelnutzcode Typ 1 (Anbaukulturen des Nutzcodes enthalten keine Kulturspezies der gleichen Art/Gattung)				
Hauptkultur	Zweitgrößte Kultur	Weitere Anbaukulturen der Kulturvariation	Entscheidung	Grund
Winterweizen	Sommerraps	Kreuzblütler als Gemüse	Nicht erlaubt, weil als Sommerform Kohlrübe, Steckrübe zur selben Art zählt.	Anhang 1 Ziffer 2.1.2.1.
Winterweizen	Winterraps	Kreuzblütler als Gemüse	Erlaubt, weil es bei Kohl- oder Steckrübe nur Sommerformen gibt und Haupt- oder zweitgrößte Kultur eine Winterform ist.	Anhang 1 Ziffer 2.1.2.1.
Sammelnutzcode Typ 2 (Anbaukulturen des Nutzcodes enthalten andere Gattungen/Arten)				
Winterweizen	Wintergerste	Zierpflanzen im Freiland	Erlaubt, weil Zierpflanzen nicht zu der Gattung/Art der Hauptkultur/zweitgrößten Anbaukultur gehören.	Weder Weizen noch Gerste gehören zu den Zierpflanzen
Winterweizen	Sommerrüben	Gemüse im Freiland	Nicht erlaubt, weil z. B. Chinakohl im Freiland angebaut werden kann und Chinakohl zur Art Rüben gehört.	Anlage 1 Ziffer 2.1.2.2.

Es sind hier bei KULAP-Verpflichtungen nach A11 bzw. V11 oder anderen vergleichbaren Verpflichtungen die Vorgaben aus dem KULAP zu beachten.

### 4.1.2 Befreiung von der Anbaudiversifizierung

Von der Anbaudiversifizierung sind Betriebsinhaber befreit, deren Ackerland maximal 9,99 ha ausmacht<sup>16</sup>.

Von der Anbaudiversifizierung sind außerdem folgende Betriebsinhaber befreit, soweit sie nicht nach Punkt 3 befreit sind<sup>17</sup>:

- a) Betriebsinhaber, bei denen mehr als 75 % des Ackerlandes für die Erzeugung von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt wird, brachliegendes Land ist oder einer Kombination dieser Nutzungsmöglichkeiten dient, sofern das nicht diesen Nutzungsmöglichkeiten dienende Ackerland eine Fläche von 30 Hektar nicht überschreitet

Beispiel: 120 ha Ackerland, davon 61 ha Luzerne, Klee gras, Ackerfüttergras und weitere 30 ha Brache

verbleibendes Ackerland 29 ha für Winterweizen, Zuckerrüben oder Wintergerste

- b) Betriebsinhaber, bei denen mehr als 75 % der beihilfefähigen landwirtschaftlichen Fläche Dauergrünland ist, ein Teil des Ackerlandes für die Erzeugung von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt wird oder einer Kombination dieser Nutzungsmöglichkeiten dient, sofern das nicht diesen Nutzungen dienende Ackerland eine Fläche von 30 Hektar nicht überschreitet

Beispiel: 120 ha LF, davon 60 ha Dauergrünland

davon 31 ha Luzerne, Ackerfüttergras

verbleibendes Ackerland 29 ha für Winterweizen, Zuckerrüben oder Wintergerste

- c) Betriebsinhaber, bei denen mehr als 50 % des im Antragsjahr angemeldeten Ackerlandes im Beihilfeantrag des vorangehenden Jahres im Flächen- und Nutzungsnachweis nicht angemeldet wurden und wo ein Vergleich der Geodaten der Beihilfeanträge ergibt, dass auf dem gesamten Ackerland eine andere landwirtschaftliche Kulturpflanze als im vorangegangenen Kalenderjahr angebaut wird. Das neue Ackerland muss im Vorjahr in einem Beihilfeantrag eines anderen Betriebsinhabers angemeldet gewesen sein.

Der Nachweis ist im Flächen- und Nutzungsnachweis 2015 und in den Folgejahren entsprechend zu erbringen.

<sup>16</sup> Artikel 44 Abs. 1 Unterabsatz. 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>17</sup> Artikel 44 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

Beispiel: Ackerland 100 ha, Anbau 50 ha Kartoffeln und 50 ha Gemüsekohl (z. B. Weißkohl, Wirsing und Blumenkohl) im Vorjahr  
Flächentausch 50 ha im Antragsjahr  
50 ha Gemüsekohl auf dem Kartoffelfeld des Vorjahres und 50 ha Kartoffeln auf Tauschland eines anderen Antragstellers mit Vorfrucht Wintergerste

#### 4.1.3 Verpflichtung für Betriebe, mindestens zwei Kulturen anzubauen

##### Hauptkultur darf einen Anbauumfang von 75 % nicht überschreiten

Hier gibt es zwei Fallgruppen:

- a) Beträgt das Ackerland des Betriebsinhabers zwischen 10 und 30 Hektar, so müssen auf diesem Ackerland mindestens zwei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die nach Punkt 4.1.1 definierte Hauptkultur darf nicht mehr als 75 % dieses Ackerlandes einnehmen<sup>18</sup>.

Beispiel:

Das Ackerland des Betriebes einschließlich der dazu gehörigen Landschaftselemente beträgt 24 ha (Betrieb gehört zur Gruppe über 10 und bis 30 ha). Die Hauptkultur Winterweizen mit Landschaftselementen darf nicht mehr als 18 ha einnehmen. Auf den übrigen 6 ha muss mindestens eine zweite Kultur z. B. Sommergerste angebaut werden.

- b) Bei Betrieben, bei denen Gras und andere Grünfütterpflanzen oder brachliegende Flächen mehr als 75 % des Ackerlands ausmachen, darf die Hauptkultur auf dem verbleibenden Ackerland nicht mehr als 75 % des verbleibenden Ackerlandes einnehmen<sup>19</sup>.

Beispiel:

Ackerland des Betriebes 160 ha; 120,10 ha Luzerne und Ackerfüttergras oder 120,10 ha Brache

Verbleibendes Ackerland 39,90 ha, Winterroggen maximal 29,90 ha, Rest z. B. 10,00 ha Wintergerste

<sup>18</sup> Artikel 44 Abs. 1 Unterabsatz 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>19</sup> Artikel 44 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013



#### 4.1.4 Verpflichtung für Betriebe, mindestens drei Kulturen anzubauen

##### Im Anbauumfang 75 % Hauptkultur, 95 % Hauptkultur und zweitgrößte Kultur zusammen

Beträgt das Ackerland des Betriebes mehr als 30 Hektar, so müssen auf diesem Ackerland mindestens drei verschiedene landwirtschaftliche Kulturpflanzen angebaut werden. Die Hauptkultur darf nicht mehr als 75 % und die im Anbauumfang beiden größten Kulturen zusammen nicht mehr als 95 % dieses Ackerlandes einnehmen<sup>20</sup>.

Beispiel: Ackerland 100 ha,  
 Hauptkultur Winterweizen 74,90 ha  $\leq 75 \%$   
 zweitgrößte Kultur Sommergerste 20 ha,  
 74,90 ha + 20 ha = 94,90 ha  $\leq 95 \%$   
 dritte Kultur Winterraps 5,10 ha

## 4.2 Erhaltung Dauergrünland

Das Dauergrünland ist multifunktional und deshalb von besonderem Interesse. Hervorzuheben ist sein Beitrag als Kohlenstoffsенke im Sinne des Klimaschutzes.

Aus diesem Grund nimmt die Erhaltung des Dauergrünlandes im Greening eine wichtige Position ein. Das Dauergrünland wird unterteilt in zwei Kategorien. Das sind

- das „Umweltsensible Dauergrünland“ und
- das „Sonstige Dauergrünland“.

Die beiden Kategorien unterliegen unterschiedlichen Verpflichtungen. Zur Überwachung des Dauergrünlanderhalts wird ein Referenzverhältnis im Jahr 2015 gebildet und mit dem jährlichen Dauergrünlandverhältnis verglichen. Der Rückgang des Dauergrünlandverhältnisses zum Referenzverhältnis ist beim sonstigen Dauergrünland von Bedeutung.

### 4.2.1 Umweltsensibles Dauergrünland

Das am 1. Januar 2015 bestehende Dauergrünland in FFH-Gebieten wird als „umweltsensibles Dauergrünland“ ausgewiesen. Hierzu wird eine Kulisse erstellt.

Eine Umwandlung in eine andere landwirtschaftliche Nutzung oder das Pflügen sind nicht erlaubt<sup>21</sup>. Unter Pflügen wird sowohl das Umpflügen wie auch eine tiefe Bearbeitung z. B. mit Tiefgrubber verstanden. Eine Einsaat z. B. als Schlitzaat ist dagegen erlaubt.

<sup>20</sup> Artikel 44 Abs. 1 Unterabsatz. 2 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>21</sup> Artikel 45 Abs. 1 Unterabsatz. 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit § 15 Abs. 1 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

#### 4.2.1.1 Dauergrünland in FFH-Gebieten, das nicht unter dem besonderen Schutz fällt

Dauergrünland, das infolge von KULAP-Maßnahmen seit 1993 mit einer KULAP-Verpflichtung nach den Verordnungen

- (EWG) Nr. 2078/92 zur Stilllegung landwirtschaftlicher Flächen bzw. durch Beibehaltung der Grünlandnutzung
- (EG) Nr. 1257/1999 durch Beibehaltung der Grünlandnutzung
- (EG) Nr. 1698/2005 zur Umwandlung von Ackerland in Grünland nach Artikel 39

neu entstanden ist und seither fortlaufend Gegenstand einer KULAP-Verpflichtung unterlegen war, ist kein umweltsensibles Dauergrünland<sup>22</sup>.

#### 4.2.1.2 Folgen der Missachtung des absoluten Umwandlungs- und Pflugverbotes beim umweltsensiblen Dauergrünland

**Umweltsensibles Dauergrünland darf nicht gepflügt oder zu einer anderen landwirtschaftlichen Nutzung umgewandelt werden.** Hat ein Betriebsinhaber, der solche Flächen besitzt, gepflügt oder umgewandelt, so muss er diese wieder als Dauergrünland rückumwandeln<sup>23</sup>. Außer im Falle von höherer Gewalt oder außergewöhnlicher Umstände (z. B. Wildschaden) ist das Pflügen für eine Grünlanderneuerung untersagt. Die Nichtbeachtung dieser Vorgaben kann zu Kürzungen und ggf. auch zu Sanktionen führen (siehe Punkt 5). Die zuständige Behörde (Landwirtschaftsamt) informiert über die einzuhaltenden Bedingungen und der Frist zur Rückumwandlung<sup>24</sup>. Die Frist zur Rückumwandlung soll einen Monat ab der Bekanntgabe der Unterrichtung nicht überschreiten. Bei Vorliegen ungeeigneter Witterungsverhältnisse für die Rückumwandlung oder außerhalb der Vegetationsperiode kann das Landwirtschaftsamt eine in dem erforderlichen Umfang längere Frist festsetzen oder nachträglich genehmigen<sup>25</sup>. Die Rückumwandlung soll spätestens zum letzten Tag des darauf folgenden Antragschlusses für den Sammelantrag realisiert sein<sup>26</sup> und wird vom Landwirtschaftsamt vor Ort geprüft. Das rückumgewandelte Dauergrünland gilt vom ersten Tag der Rückumwandlung als umweltsensibles Dauergrünland<sup>27</sup>.

---

<sup>22</sup> § 15 Abs. 2 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

<sup>23</sup> Artikel 45 Abs. 1 Unterabsatz 3 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit Artikel 42 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 und § 19 Abs. 1 der zu erlassenden Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>24</sup> § 19 Abs. 2 der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung in Verbindung mit Artikel 42 Unterabsatz. 2 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>25</sup> § 19 Abs. 3 der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung in Verbindung mit § 15 Abs. 3 Ziffer 1 bis 3 des Direktzahlungen- Durchführungsgesetzes

<sup>26</sup> Artikel 42 Unterabsatz. 2 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit der Neufassung der InVeKoS-Verordnung

<sup>27</sup> Artikel 42 Unterabsatz. 3 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

## 4.2.2 Sonstiges Dauergrünland - Referenzverhältnis

Das zu bildende Referenzverhältnis für das sonstige Dauergrünland betrifft das Dauergrünland der dem Greening unterliegenden landwirtschaftlichen Betriebe, wozu das umweltsensible und sonstige Dauergrünland zählt. Das bezieht sich auf die landwirtschaftlichen Betriebe oder Betriebsteile ohne die Befreiung nach Punkt 3. Nicht in das Referenzverhältnis hineingerechnet werden Betriebe oder Betriebsteile des Ökolandbaus und Betriebe, die an der Kleinerzeugerregelung teilnehmen. Um aber den Dauergrünlandstatus nachverfolgen zu können, wird der Status der Flächen in der Agrardatenbank Thüringens in der Flächenreferenz gespeichert. Mit dem Wechsel einer Fläche von einem dem Greening verpflichteten Betrieb zu einem vom Greening befreiten Betrieb kann der Status der Fläche nicht umgangen werden. Der vom Greening befreite Betrieb ist nur nicht an die Verpflichtung gebunden, die sich aus den Status der Fläche ergibt.

### 4.2.2.1 Bildung des Referenzverhältnisses

Das Dauergrünlandverhältnis wird auf regionaler Ebene des Bundeslandes (Thüringen) festgestellt<sup>28</sup>. Für die Feststellung des Dauergrünlandanteils an der landwirtschaftlichen Fläche ist das Dauergrünland im Antragsjahr 2012 maßgeblich, dass von dem dem Greening verpflichteten Betriebsinhabern mit dem Antrag 2015 angemeldet wurde zuzüglich des in das InVeKoS-System neu im Jahr 2015 angemeldeten Dauergrünlandes<sup>29</sup>. Für die Feststellung der landwirtschaftlichen Fläche ist die im Jahr 2015 der dem Greening unterliegenden Betriebsinhaber im Flächen- und Nutzungsnachweis gemeldete landwirtschaftliche Fläche maßgeblich<sup>30</sup>. Das Dauergrünland der Betriebsinhaber, die nicht dem Greening unterliegen, werden bei der Berechnung des Dauergrünlandes und der landwirtschaftlichen Fläche nicht berücksichtigt<sup>31</sup>. Bei der Berechnung des Dauergrünlandanteils können im Jahr 2012 angemeldete Dauergrünlandflächen, die zwischenzeitlich in eine andere landwirtschaftliche Nutzung umgewandelt wurden, aus der Berechnung des Dauergrünlandanteils herausgenommen werden, sofern der Dauergrünlandanteil im Jahr 2015 zum Referenzverhältnis 2003 der alten Beihilfenbestimmung nach Cross Compliance nicht mehr als in den Grenzen der Verordnung (EG) Nr. 73/2009 in Verbindung mit Artikel 3 Abs. 2 der Verordnung (EG) 1122/2009 (< 5%) abgenommen hat<sup>32</sup>. Bei dieser Saldorechnung werden nur solche Dauergrünlandflächen berücksichtigt, die in den Jahren 2012, 2013 und 2014 angemeldet waren<sup>33</sup>.

Landschaftselemente, die zum Dauergrünland gehören, müssen vom Betriebsinhaber mit dem Flächen- und Nutzungsnachweis 2015 dauerhaft dem Dauergrünland zugeordnet werden. Ein Wechsel zu einer anderen Nutzung ist nur in begründeten Ausnahmen, z. B. neuer Pachtvertrag möglich.

---

<sup>28</sup> Artikel 45 Abs. 2 Unterabsatz. 4 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit §16 Abs. 1 Direktzahlungen-Durchführungsgesetzes

<sup>29</sup> Artikel 45 Abs. 2 Unterabsatz. 2 Buchstabe a Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>30</sup> Artikel 45 Abs. 2 Unterabsatz. 2 Buchstabe b Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>31</sup> Artikel 43 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>32</sup> Artikel 43 Abs. 2 Unterabsatz. 1 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>33</sup> Artikel 43 Abs. 2 Unterabsatz. 2 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit § 18 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

Gemäß einem EuGH-Urteil vom 2. Oktober 2014 zum Vorabentscheidungsersuchen Herr Grund gegen das Landesamt für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein entsteht ab dem Jahr 2015 „Dauergrünland“, wenn eine landwirtschaftliche Fläche gegenwärtig und seit mindestens fünf Jahren zum Anbau von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt wird, auch wenn die Fläche in diesem Zeitraum umgepflügt und eine andere als die zuvor dort angebaute Grünfütterpflanzenart eingesät wird.

Wird festgestellt, dass der Dauergrünlandanteil am Referenzverhältnis in Bezug auf die Verpflichtung zur Erhaltung des Dauergrünlandes nach den anderweitigen Verpflichtungen der alten Beihilfebestimmung im CC, im Jahr 2015 um mehr als 5 % abgenommen hat, ergreift der Freistaat Thüringen geeignete rechtliche Maßnahmen auf dem Verordnungsweg, um den Dauergrünlandanteil in den vorgegebenen Grenzen (maximal 5 % Rückgang) zu halten<sup>34</sup>. Nach der Thüringer Verordnung zur Umsetzung der Reform der Gemeinsamen Agrarpolitik in der gültigen Fassung sind bei Bekanntgabe der Unterschreitung des Dauergrünlandverhältnisses um über 5 % Umwandlungen genehmigungspflichtig. Die weitergehenden rechtlichen Maßnahmen können den Tausch von Ackerland gegen Dauergrünland im Verhältnis 1 : 1 betreffen. Das aufgrund der CC-Regelungen neu angelegte Dauergrünland ist von Beginn an Dauergrünland und ist mindestens fünf Jahre als solches zu bewirtschaften und wird, sofern im Jahr 2015 auch Maßnahmen zur Wiederansaat ergriffen werden müssen, bei der Bildung des Referenzverhältnisses berücksichtigt<sup>35</sup>.

Das Referenzverhältnis kann angepasst werden, wenn der Anteil der ökologischen/biologischen Landwirtschaft zugenommen hat<sup>36</sup>.

#### 4.2.2.2 Vergleich des Dauergrünlandverhältnisses in den folgenden Antragsjahren

Das Dauergrünland wird jährlich auf der Grundlage der angemeldeten Flächen in den eingereichten Sammelanträgen berechnet. Die Berechnung erfolgt auf Regionsebene (Thüringen)<sup>37</sup>. Dabei darf der Dauergrünlandanteil um nicht mehr als 5 % abnehmen<sup>38</sup>.

#### 4.2.3 Sonstiges Dauergrünland

**Das sonstige Dauergrünland, das nicht zum umweltsensiblen Dauergrünland zählt, darf nur mit Genehmigung in eine andere landwirtschaftliche Nutzung umgewandelt werden**, sofern keine anderen Rechtsvorschriften dem entgegenstehen oder der Betriebsinhaber Verpflichtungen gegenüber öffentlichen Stellen hat, die einer Umwandlung entgegenstehen<sup>39</sup>. Anträge sind beim für den Betriebssitz örtlich zuständigen Landwirtschaftsamt zu stellen. Bei einem Betriebssitz außerhalb Thüringens ist das für die Belegenheit der Fläche zuständige Landwirtschaftsamt die zuständige Behörde, bei der der Antrag zu stellen ist.

---

<sup>34</sup> Artikel 43 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit Artikel 93 Abs. 3 Verordnung (EU) 1306/2013

<sup>35</sup> Artikel 45 Abs. 2 Unterabsatz 3 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit § 16 Abs. 3 dritter Satz Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

<sup>36</sup> Artikel 43 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>37</sup> Artikel 45 Abs. 2 Unterabsatz 4 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>38</sup> Artikel 45 Abs. 2 Unterabsatz 5 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>39</sup> § 16 Abs. 3 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz in Verbindung mit Artikel 44 Abs. 1 der Verordnung (EU) Nr. 639/2014



### 4.2.3.1 Genehmigung der Umwandlung von sonstigem Dauergrünland

#### 4.2.3.1.1 Genehmigung der Umwandlung von sonstigem Dauergrünland im öffentlichen Interesse

Die Genehmigung zur Umwandlung von sonstigen Dauergrünland ohne Pflicht zur Neuanlage wird nur erteilt, wenn dies

- aus Gründen des öffentlichen Interesses oder
- zur Vermeidung einer unzumutbaren Härte unter Abwägung der berechtigten Einzelinteressen und der Interessen des Natur- und Umweltschutzes erforderlich ist.

#### 4.2.3.1.2 Genehmigung zur Umwandlung von Dauergrünland verbunden mit der Verpflichtung zur Anlage von neuem Dauergrünland an anderer Stelle, soweit keine Ausnahmen nach KULAP 2000 bis 2014 gelten

Dauergrünland darf nur mit Genehmigung ohne Ersatz umgewandelt werden, wenn es sich um Dauergrünland handelt, dass nach den Agrarumweltmaßnahmen nach der

Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 oder der

Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 oder der

Verordnung (EU) Nr. 1305/2013

neu entstanden ist oder wenn es sich um sonstiges Dauergrünland handelt, das ab dem Jahr 2015 neu entstanden ist<sup>40</sup>.

Das sind in Dauergrünland umgewandelte ehemalige Ackerflächen nach den KULAP-Programmen KULAP2000, KULAP2007 und KULAP2014.

Anderes sonstiges Dauergrünland darf nur im Tausch mit einer anderen landwirtschaftlichen Fläche umgewandelt werden, auf die dann der Dauergrünlandstatus übergeht<sup>41</sup>.

Ist die andere Fläche, die im Tausch in Dauergrünland umgewandelt werden soll, nicht im Eigentum des Betriebsinhabers, ist das Einverständnis des Eigentümers einzuholen und beim zuständigen Landwirtschaftsamt vorzulegen<sup>42</sup>. Ist die andere Fläche im Besitz eines anderen Betriebsinhabers, so ist die Bereitschaftserklärung des anderen Betriebsinhabers erforderlich<sup>43</sup>. Der andere Betriebsinhaber darf vom Greening nicht befreit sein<sup>44</sup>. Das Einverständnis des Eigentümers oder die Bereitschaftserklärung des anderen Betriebsinhabers zur Umwandlung einer anderen Fläche in Dauergrünland muss schriftlich beim nach Punkt 4.2.3 zuständigen Landwirtschaftsamt abgegeben werden<sup>45</sup>. Die Zustimmung oder die Bereitschaftserklärung muss einen Passus enthal-

---

<sup>40</sup> § 16 Abs. 3 zweiter Satz Nummer 1 und 2 des Direktzahlungen-Durchführungsgesetzes

<sup>41</sup> § 16 Abs. 3 zweiter Satz Nummer 3 des Direktzahlungen-Durchführungsgesetzes

<sup>42</sup> § 20 Abs. 1 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>43</sup> § 20 Abs. 2 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>44</sup> § 20 Abs. 3 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>45</sup> § 20 Abs. 4 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

ten, dass im Falle des Eigentümerwechsels oder des Wechsels des Betriebsinhabers die Verpflichtung zur Bewirtschaftung der Fläche als Dauergrünland weitergeführt wird und dass eine Unterbrechung der Verpflichtung nicht vor Ablauf von frühestens fünf Jahren erfolgt<sup>46</sup>.

Die Anlage von Dauergrünland an anderer Stelle in der gleichen Region (Thüringen) muss bis zum 15.05. des auf die Antragstellung folgenden Jahres erfolgt sein<sup>47</sup>.

Eine Genehmigung zur Umwandlung von Dauergrünland kann auch dann noch erteilt werden,

- wenn der Rückgang des Grünlandverhältnisses unter 5 % aufgrund von Aufforstungen auf dem Dauergrünland zurückzuführen ist oder
- wenn der festgesetzte Umfang der Flächen mit Dauergrünland als Absolutwert innerhalb der Grenze von 0,5 % beibehalten wird<sup>48</sup>.

Das wird mit der Bekanntmachung im Bundesanzeiger (siehe Punkt 4.2.3.1.3) zum Rückgang des Dauergrünlandes über 5 % mitgeteilt<sup>49</sup>.

#### **4.2.3.1.3 Verbot der Umwandlung von sonstigem Dauergrünland**

Wird festgestellt, dass das Referenzverhältnis 2012/2015 um mehr als 5 % abgenommen hat, so wird ab dem Tag der Bekanntmachung im Bundesanzeiger keine Genehmigung mehr erteilt<sup>50</sup>.

Genehmigungen zur Umwandlung von Dauergrünland können vom für die Fläche örtlich zuständigen Landwirtschaftsamt erst dann wieder erteilt werden, wenn der Rückgang beim Dauergrünlandverhältnis wieder unter 4,5 % beträgt<sup>51</sup>.

#### **4.2.3.1.4 Folgen des Nichtbeachtens eines Umwandlungsverbotes ohne Genehmigung**

Hat ein Betriebsinhaber Dauergrünland ohne Genehmigung umgewandelt, so hat er neben der Kürzung wegen Verstoß und ab 2017 neben der Sanktion die umgewandelte Fläche bis zum letzten Tag des Antragstermins für den Sammelantrag, in der Regel der 15.05. des folgenden Jahres in Dauergrünland rückumzuwandeln<sup>52</sup>. Das wieder hergestellte Dauergrünland gilt von Beginn an wieder als Dauergrünland<sup>53</sup>.

---

<sup>46</sup> § 20 Abs. 5 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>47</sup> § 21 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>48</sup> § 23 Abs. 1 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung in Verbindung mit Artikel 11 der Verordnung (EU) Nr. 641/2014

<sup>49</sup> § 23 Abs. 2 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>50</sup> § 16 Absatz 4 und 5 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

<sup>51</sup> § 24 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>52</sup> § 22 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>53</sup> Artikel 44 Abs. 3 Unterabsatz 5 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

#### 4.2.4 Erhaltung von Dauergrünland nach Cross Compliance

Die Bestimmung aus den alten Beihilfekriterien nach der Verordnung (EG) Nr. 73/2009 zur Erhaltung von Dauergrünland nach Cross Compliance mit dem Bezugsjahr 2003 gilt parallel zum Greening für die Jahre 2015 und 2016 weiterhin<sup>54</sup>.

### 4.3 Ökologische Vorrangflächen

Die ökologischen Vorrangflächen als im Umweltinteresse genutzte Flächen dienen dazu, die biologische Vielfalt in Betrieben zu schützen und zu verbessern.

Landwirtschaftliche Betriebe müssen ab dem 1. Januar 2015 grundsätzlich 5 % ihrer angemeldeten Ackerflächen als ökologische Vorrangflächen bereitstellen.

#### 4.3.1 Maßgebliches Ackerland für die Feststellung, ob der Betrieb der Verpflichtung zur Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen unterliegt

Maßgeblich ist das Ackerland des Betriebsinhabers einschließlich der CC-relevanten - Landschaftselemente und der kleinen Feldraine bis zu zwei Metern Gesamtbreite, die zum Ackerland gehören<sup>55</sup>. Die Summe aus Ackerland und diesen Landschaftselementen muss zur Prüfung herangezogen werden, um festzustellen, ob der Betrieb ökologische Vorrangflächen in Höhe von 5 % bereitstellen muss oder nicht<sup>56</sup>.

Beispiel:

Betrieb hat nur Ackerland

Nettofläche Ackerland im Betrieb:  
14,95 ha

Landschaftselemente im Betrieb, das zum Ackerland gehört (z. B. Hecke) 0,20 ha

Fläche Ackerland (Brutto) 15,15 ha

Die 15,15 ha sind bei der weiteren Prüfung maßgeblich.

#### 4.3.2 Befreiung von der Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen

Von der Verpflichtung zur Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen sind neben den Betriebsinhabern nach Punkt 3 dieses Merkblattes befreit:

- Betriebe mit Ackerland bis zu maximal 15,00 ha<sup>57</sup>,

<sup>54</sup> Artikel 93 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 1306/2013

<sup>55</sup> Artikel 9 Abs. 1 und 2 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>56</sup> Artikel 46 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>57</sup> Artikel 46 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

- Betriebsinhaber, die mehr als 75 % des Ackerlandes für die Erzeugung von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen nutzen oder stillgelegt haben oder für den Anbau von Leguminosen sowie für Kombinationen davon nutzen und das nicht diesen Nutzungen zuzurechnende Ackerland eine Fläche von 30 ha nicht überschreitet<sup>58</sup> bzw.
- Betriebsinhaber, bei denen mehr als 75 % der beihilfefähigen landwirtschaftlichen Fläche Dauergrünland ist und als Ackerland für die Erzeugung von Gras oder anderen Grünfütterpflanzen genutzt wird, sofern das nicht diesen Nutzungen dienende Ackerland eine Fläche von 30 ha nicht überschreitet<sup>59</sup>.

### Beispiele

Fläche Brutto	Betrieb 1	Betrieb 2	Betrieb 2
<b>Produktionsprofil</b>	15,00 ha Ackerland	60,00 ha Feldgras 15,00 ha Luzerne 24,50 ha Sommergerste	30,00 ha Ackerland 39,00 ha Wiese 50,00 ha Feldgras
<b>ökologische Vorrangflächen zu erbringen</b>	<u>Ausnahme</u> von der Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen, weil maximal 15,00 ha	<u>Ausnahme</u> von der Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen, weil > 75 AL für Gras, Stilllegung, Leguminosen und  AL ≤ 30 ha (60+15/99,5=75,4%)	<b>Ökologische Vorrangflächen im Umfang von</b>  30 ha * 5 % = 1,5 ha muss erbracht werden, weil Fläche für Gras und andere Grünfütterpflanzen < 75 % LF (89/119 = 74,8 %)

### 4.3.3 Betriebe, die ökologische Vorrangflächen bereitstellen müssen

Betriebe, bei denen die Grenzen unter Punkt 4.3.2. für das Ackerland Brutto (15,00 bzw. 30,00 ha) während der Laufzeit der einschlägigen Verpflichtung überschritten werden, müssen ökologische Vorrangflächen bereitstellen (Artikel 46 Abs. 1 der Verordnung (EU) Nr. 1307/2013).

Diese Flächen müssen im Flächen- und Nutzungsnachweis einem eindeutigen Typ zugeordnet und als solche beantragt werden.

<sup>58</sup> Artikel 46 Abs. 4 Buchst. a) Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>59</sup> Artikel 46 Abs. 4 Buchst. b) Verordnung (EU) Nr. 1307/2013



#### 4.3.4 Basisfläche für die Berechnung der bereitzustellenden ökologischen Vorrangflächen

Basisfläche für die Berechnung der ökologischen Vorrangflächen ist

das Ackerland zuzüglich der für die ökologischen Vorrangflächen beantragten Typen, die nicht zum Ackerland zählen, wie

- Landschaftselemente (Nr. 2 bis 11 ), die zum Ackerland gehören und dauerhaft mit dem Flächen- und Nutzungsnachweis zugeordnet werden
- Pufferstreifen als Grünland (Nr. 13)
- Kurzumtriebsplantagen (Nr. 16) und
- Aufforstungsflächen (Nr. 19)<sup>60</sup>.

Pufferstreifen als Grünland, Kurzumtriebsplantagen und Aufforstungsflächen werden bei der Berechnung des notwendigen Flächenanteils nur dann berücksichtigt, wenn sie zur Erbringung des erforderlichen Umfangs an ökologischen Vorrangflächen auch beantragt werden.

Beispiel:

Betrieb mit 14,90 ha Ackerland und 0,15 ha Landschaftselemente, die zum Ackerland gehören

Darüber hinaus beantragt der Betriebsinhaber

- 0,10 ha Grünland als Pufferstreifen
- 0,30 ha Kurzumtriebsplantagen und
- 0,30 ha Aufforstungsfläche, die nach 2008 auf für die Betriebsprämienregelung beihilfefähiger Fläche aufgeforstet wurden,

und die der Betriebsinhaber beantragen will.

Die Basisfläche beträgt hier 15,75 ha.

#### 4.3.5 Typen von ökologischen Vorrangflächen in Deutschland

**Achtung! Folgende Änderungen gibt es zu unserem Merkblatt KULAP**

- 1. Pufferstreifen sind auf 20 m Breite begrenzt.**
- 2. Es gibt keine beihilfefähigen Streifen am Waldrand mit Produktion.**
- 3. Auf den Kurzumtriebsplantagen ist der Einsatz von Dünger und Pflanzenschutzmitteln untersagt; Hybride von Pappeln und Weiden sind nur bei bestimmten Arten zugelassen.**

<sup>60</sup>

Artikel 46 Abs. 1 Unterabsatz 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit Art. 26 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

**Die Nummerierungen im KULAP-Merkblatt wurden hier beibehalten.**

Nach § 18 Abs. 1 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz und Abschnitt 3 der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung kommen die in der unten stehenden Tabelle benannten ökologischen Vorrangflächen zur Anwendung. Die Gewichtungsfaktoren aus Anhang X der Verordnung (EU) Nr. 1307/2013, der mit Anhang II der Verordnung (EU) Nr. 639/2014 ersetzt worden ist, werden in Deutschland angewandt. Der Gewichtungsfaktor für stickstoffbindende Pflanzen in Anhang X wurde mit Verordnung (EU) Nr. 1001/2014 korrigiert. Die Umrechnungsfaktoren in pauschale Flächenwerte werden nur für Terrassen und Einzelbäume angewandt<sup>61</sup>.

---

<sup>61</sup>  
§ 33 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

**Tabelle 1: mögliche ökologische Vorrangfläche (ÖVF) in Deutschland**

Nr.	Typen der ökologischen Vorrangflächen	Gewichtungs-faktor	Umrech-nungsfaktor	ha ÖVF je ha Typ bzw. je lfd. m bzw. Element
1	Brache	1,0		1,00
	CC-relevante Landschaftselemente			
2	Hecken	2,0		2,00
3	Baumreihen	2,0		2,00
4	Feldgehölze	1,5		1,50
5	Feuchtgebiete	1,0		1,00
6	Einzelbäume je Stück	1,5	20 m <sup>2</sup>	0,003
7	Feldraine	1,5		1,50
8	Trocken- und Natursteinmauern	1,0		1,00
9	Lesesteinwälle	1,0		1,00
10	Fels- und Steinriegel	1,0		1,00
11	Terrassen je Laufmeter	1,0	2 m <sup>2</sup>	0,0002
12	Feldränder auf Ackerland als Streifen am Rande oder zwischen Kulturartenschlägen bis zu einer Gesamtbreite von 20 m	1,5		1,50
13	Pufferstreifen an Gewässer mit und ohne Ufervegetation	1,5		1,50
15	Streifen beihilfefähiger Fläche am Waldrand ohne Produktion	1,5		1,50
16	Kurzumtriebsplantagen ohne Pflanzenschutz und ohne Düngung	0,3		0,30
17	Zwischenfrüchte mit mindestens zwei Arten als Gemeinde oder Untersaaten mit Gras	0,3		0,30
18	Stickstoffbindende Kulturen (nur zugelassene Arten in Reinkultur)	0,7 <sup>62</sup>		0,70
19	Aufforstungsflächen	1,0		1,00

Die Landschaftselemente müssen dem Betrieb zur Verfügung stehen<sup>63</sup>.

<sup>62</sup>  
Verordnung (EU) Nr. 1001/2014

<sup>63</sup>  
Art. 45 Abs. 4 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

## Allgemeines und für alle ökologischen Vorrangflächen zu beachten!

Eine ökologische Vorrangfläche kann nur einmal je Antragsjahr als solche mit dem Sammelantrag angemeldet werden<sup>64</sup>.

### Beispiel:

Ein Betriebsinhaber baut stickstoffbindende Pflanzen auf einer Fläche an. Anschließend bestellt er auf derselben Fläche eine Zwischenfrucht, um auch diese als ökologische Vorrangfläche anrechnen zu lassen. Dies ist nicht zulässig. Näheres entnehmen Sie bitte den Ausführungen zu Nr. 18.

## Zu den einzelnen ökologischen Vorrangflächen:

### Nr. 1: Brache

Auf einer brachliegenden Fläche, die von einem Betriebsinhaber im Antrag auf Direktzahlungen als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen wird, darf während des Jahres, für das dieser Antrag gestellt wird, keine landwirtschaftliche Erzeugung stattfinden. Keine landwirtschaftliche Erzeugung schließt das Verbot der Mahd mit Nutzung und der Beweidung ein.

Abweichend von der Regelung zum Entstehen von neuem Dauergrünland nach Artikel 4 Absatz 1 Buchstabe h der Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 gilt, dass Flächen, die mehr als fünf Jahre als ökologische Vorrangflächen brachliegen, Ackerland bleiben<sup>65</sup>.

Abweichend davon darf ab dem 1. August des Antragsjahres eine Aussaat oder Pflanzung vorbereitet und durchgeführt werden, die nicht vor Ablauf des Antragsjahres zu einer Ernte führt<sup>66</sup>.

Auf der Brache muss eine landwirtschaftliche Tätigkeit erfolgen. Eine landwirtschaftliche Tätigkeit liegt auf einer landwirtschaftlichen Fläche vor, wenn der Betriebsinhaber einmal während des Jahres

1. den Aufwuchs mäht und das Mähgut abfährt oder,
2. den Aufwuchs zerkleinert und ganzflächig verteilt.

Soweit Abweichungen von der jährlichen Pflege aus naturschutzfachlichen oder umweltschutzfachlichen Gründen gerechtfertigt sind, so können auf Antrag die örtlich zuständigen Landwirtschaftsämter genehmigen, dass die Pflege alle zwei Jahre durchgeführt wird.

<sup>64</sup> Artikel 45 Abs. 11 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>65</sup> Artikel 45 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>66</sup> § 25 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung



Abweichend davon liegt auch dann eine landwirtschaftliche Tätigkeit auf einer landwirtschaftlichen Fläche vor, wenn der Betriebsinhaber

- für diese Fläche den Verpflichtungen einer Agrar-, Umwelt- und Klimamaßnahme der Länder (z. B. KULAP 2014 – V412) unterliegt
- gewährleistet, dass die Fläche in einem für die Beweidung und den Anbau geeigneten Zustand erhalten bleibt und
- die Voraussetzungen dieser Agrar-, Klima- und Umweltmaßnahme einhält<sup>67</sup>.

Auf Ackerland, das als ökologische Vorrangfläche (hier Brache), ausgewiesen wird, ist eine Selbstbegrünung zuzulassen oder durch eine gezielte Ansaat durchzuführen. Zur Begrünung dürfen keine reinen Marktfrüchte verwendet werden. Pflanzenschutzmittel im Sinne des Artikels 2 Absatz 1 der Verordnung (EG) Nr. 1107/2009 dürfen auf diesen ökologischen Vorrangflächen nicht angewandt werden. Dies gilt aber nicht, wenn ab dem 1. August des Antragsjahres eine Aussaat oder Pflanzung vorbereitet oder durchgeführt wird. Hiervon abweichende Vorschriften des Bundes und der Länder auf dem Gebiet des Naturschutzes oder des Wasserhaushaltes bleiben unberührt<sup>68</sup>.

In dem Zeitraum vom 1. April bis zum 30. Juni eines Jahres ist das Mähen oder das Zerkleinern des Aufwuchses auf den Flächen verboten<sup>69</sup>. Das bedeutet auch, dass bis dahin, sofern vorgesehen, die aktive Begrünung abgeschlossen sein muss.

Ein Umbruch mit unverzüglich folgender Ansaat ist zu Pflegezwecken oder zur Erfüllung von KULAP-Verpflichtungen außerhalb dieses Zeitraumes zulässig.<sup>70</sup>

Beispiel:

Brache vom 01.01. bis 31.07. des Jahres und danach

- a) Aussaat von Wintergerste – erlaubt
- b) Aussaat von Markstammkohl für Futterzwecke im Antragsjahr – verboten

## **Nr. 2 bis 11: CC-relevante Landschaftselemente**

Die CC-relevanten Landschaftselemente müssen sich auf dem Ackerland oder sich am Rand von Ackerland befinden, zum Ackerland gehören und im Besitz des Betriebsinhabers sein. Bei streifenförmigen Landschaftselementen wie beispielsweise Hecken ist nur der Teil dem Ackerland zuzurechnen, der physisch an eine landwirtschaftliche Ackerlandparzelle an der längsten Kante der betroffenen ökologischen Vorrangfläche berührt. Dieser Teil des Landschaftselementes gehört zu den potentiellen ökologischen Vorrangflächen, der beantragt werden kann. Die Landschaftselemente müssen vom Betriebsinhaber mit dem Flächen- und Nutzungsnachweis 2015 dauerhaft dem Ackerland

<sup>67</sup>  
§ 2 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>68</sup>  
§ 5 Abs. 1 Agrarzahlen-Verpflichtungenverordnung

<sup>69</sup>  
§ 5 Abs. 5 Agrarzahlen-Verpflichtungenverordnung

<sup>70</sup>  
§ 5 Abs. 1, letzter Absatz Agrarzahlen-Verpflichtungenverordnung

zugeordnet werden. Die Zuordnung kann später nur in begründeten Fällen wie z. B. neuer Pachtvertrag geändert werden.

Die Definition der CC-relevanten Landschaftselemente wird sich dabei in folgenden Punkten ändern<sup>71</sup>.

- Hecken und Knicks sind bis zu einer durchschnittlichen Breite von 15 Metern anzuerkennen, wobei kleinere Unterbrechungen durch anderen Bewuchs unschädlich sind.
- Terrassen als von Menschen unter Verwendung von Hilfsmaterialien angelegte, linear-vertikale Strukturen in der Agrarlandschaft, die dazu bestimmt sind, die Hangneigung von Nutzflächen zu verringern<sup>72</sup>

Wir verweisen auf die Definitionen im derzeit gültigen Merkblatt „Definitionen zur Ausweisung von Landschaftselementen und zur Abgrenzung von Verbuschung im Rahmen der Zahlungen für Betriebsprämie, Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und KULAP ab Antragsjahr 2013“.

Es ist vorgesehen, das Merkblatt „Definitionen zur Ausweisung von Landschaftselementen und zur Abgrenzung von Verbuschung im Rahmen der Zahlungen für Betriebsprämie, Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete und KULAP“ bis zur Antragstellung 2015 zu aktualisieren.

Hinsichtlich der Pflege von Hecken und Bäumen gilt während der Brut- und Nistzeit der § 39 Absatz 5 Satz 1 Nummer 2 und Satz 2 bis 4 des Bundesnaturschutzgesetzes in Verbindung mit dem darauf gestützten Landesrecht entsprechend<sup>73</sup>.

## **Nr. 12: Feldränder**

Feldränder sind nicht für eine landwirtschaftliche Erzeugung genutzte Streifen auf Ackerland, die zwischen zwei Kulturartenschlägen oder am Rande liegen können. Solche Feldränder müssen eine Mindestbreite von 1 Meter aufweisen und dürfen eine Gesamtbreite von 20 Metern nicht überschreiten. Liegt ein Feldrand neben einem Feldrain, so dürfen beide zusammen eine Breite von 20 Metern nicht überschreiten.

Es gelten hier die gleichen Beschränkungen wie bei Brache.

Im Übrigen gelten hinsichtlich des Status Ackerland, hinsichtlich der Mindestbewirtschaftung, hinsichtlich einer Begrünung, hinsichtlich der Bewirtschaftungsruhe und hinsichtlich der Neubestellung ab 1. August des Jahres die gleichen Bedingungen wie bei Brache (siehe Nr. 1)<sup>74</sup>.

---

<sup>71</sup>  
§ 8 Abs. 1 Agrarzahlungen-Verpflichtungenverordnung in Verbindung mit § 27 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung und Artikel 46 Absatz 2 Buchstabe c Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>72</sup>  
§ 26 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung in Verbindung mit Artikel 46 Absatz 2 Buchstabe b Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>73</sup>  
§ 8 Abs. 3 Agrarzahlungen-Verpflichtungenverordnung

<sup>74</sup>  
§ 27 Abs. 2 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

### **Nr. 13: Pufferstreifen**

Pufferstreifen umfassen die

- im Rahmen des GLÖZ 1 (Düngeverordnung) bzw. der Grundanforderungen an die Betriebsführung 1 oder 10 (Nitratrichtlinie, Verordnung (EU) Nr. 1107/2009 über das Inverkehrbringen von Pflanzenschutzmitteln) gemäß Anhang II der Verordnung (EU) Nr. 1306/2013 geforderten Pufferstreifen entlang von Wasserläufen
- sowie andere Arten von Pufferstreifen.

Sie müssen sich auf einer Ackerfläche befinden oder an eine solche angrenzen und ihre Längsseiten müssen parallel zum Rand eines Wasserlaufs oder eines anderen Gewässers verlaufen. Entlang von Wasserläufen können sie auch Ufervegetationsstreifen mit einer Breite von bis zu 10 Metern umfassen<sup>75</sup>.

Andere Pufferstreifen können im Antrag auf Direktzahlung als ökologische Vorrangflächen ausgewiesen werden, wenn sie mindestens einen Meter breit sind.

Dabei können die beiden o. g. Pufferstreifen bis zu einer Breite von höchstens 20 Metern ausgewiesen werden.

Ein Ufervegetationsstreifen mit einer Breite von bis zu 10 Metern kann Teil des Pufferstreifens entlang vom Wasserlauf sein, wenn der Ufervegetationsstreifen zusammen mit diesem Pufferstreifen eine Breite von 20 Metern nicht überschreitet. Ein Ufervegetationsstreifen kann nur zusammen mit einem Pufferstreifen von mindestens einem Meter Breite als ökologische Vorrangfläche angemeldet werden.

Auf einem Pufferstreifen ohne Erzeugung, der als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen wird, darf eine Beweidung oder Schnittnutzung stattfinden, sofern der Pufferstreifen vom angrenzenden Ackerland unterscheidbar bleibt.

Im Übrigen gelten hinsichtlich des Status Ackerland, hinsichtlich der Mindestbewirtschaftung, hinsichtlich einer Begrünung, hinsichtlich der Bewirtschaftungsruhe und hinsichtlich der Neubestellung ab 1. August des Jahres die gleichen Bedingungen wie bei Brache (siehe Nr. 1)<sup>76</sup>.

Pufferstreifen können auch Grünland sein, sofern sie unmittelbar an Ackerland und an Wasserläufen angrenzen und die o. g. Bedingungen (max. 20 Meter Breite, parallel zur Längsseite eines Wasserlaufes) eingehalten werden<sup>77</sup>.

### **Nr. 15: Streifen beihilfefähiger Fläche am Waldrand ohne Produktion**

Streifen von beihilfefähigen Hektarflächen an Waldrändern können im Antrag auf Direktzahlung als ökologische Vorrangflächen ausgewiesen werden, wenn sie mindestens einen Meter breit und maximal 10 Meter breit sind<sup>78</sup>.

---

<sup>75</sup> Artikel 45 Abs. 5 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>76</sup> § 28 Abs. 3 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>77</sup> Artikel. 46 Abs. 2 Unterabsatz 1 Buchst. d Verordnung (EU) Nr. 1307/2013

<sup>78</sup> Artikel 45 Abs. 7 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit § 29 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

Auf einem Streifen beihilfefähiger Hektarflächen an Waldrändern, der als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen wird, darf keine landwirtschaftliche Erzeugung stattfinden. Jedoch darf eine Beweidung oder Schnittnutzung stattfinden, sofern der Streifen vom angrenzenden Ackerland unterscheidbar bleibt.

Im Übrigen gelten hinsichtlich des Status Ackerland, hinsichtlich der Mindestbewirtschaftung, hinsichtlich einer Begrünung, hinsichtlich der Bewirtschaftungsruhe und hinsichtlich der Neubestellung ab 1. August des Jahres die gleichen Bedingungen wie bei Brache (siehe Nr. 1)<sup>79</sup>.

#### **Nr. 16: Kurzumtriebsplantagen**

Zulässige Arten für ökologische Vorrangflächen mit Niederwald mit Kurzumtrieb bei der Greeningzahlung sind die in Anlage 2 zulässige Arten.

Auf ökologische Vorrangflächen mit Niederwald mit Kurzumtrieb dürfen keine mineralischen Düngemittel und keine Pflanzenschutzmittel verwendet werden<sup>80</sup>.

#### **Nr. 17: Untersaaten und Zwischenfrüchte als Gründecke**

Auf Flächen mit Gründecke dürfen im Antragsjahr nach Ernte der Vorkultur weder

- chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel
- mineralische Düngemittel
- Klärschlamm

eingesetzt werden<sup>81</sup>.

Im Jahr der Antragstellung darf eine Fläche mit Zwischenfruchtanbau oder Gründecke, die als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen wird, nur durch Beweidung mit Schafen oder Ziegen genutzt werden<sup>82</sup>.

Zwischenfrüchte und Begrünungen müssen bis zum 15. Februar des auf das Antragsjahr folgenden Jahres auf der Fläche belassen werden<sup>83</sup>. Erst danach ist eine Nutzung bzw. der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gestattet.

Das Beweiden und das Schlegeln oder Häckseln der Grasuntersaat oder von Zwischenfrüchten ist zur Vermeidung der Samenbildung zulässig.<sup>84</sup>

---

<sup>79</sup> § 29 Abs. 3 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>80</sup> § 30 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>81</sup> § 18 Abs. 3 Nummer 1 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

<sup>82</sup> Artikel 45 Abs. 9 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit § 31 Abs. 3 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>83</sup> § 5 Abs. 6 Agrarzahlen-Verpflichtungenverordnung

<sup>84</sup> § 5 Abs. 6, letzter Absatz Agrarzahlen-Verpflichtungenverordnung

**Beispiel:**

- Hauptkultur mit Untersaat Gras, um dieses im Folgejahr als Ackerfuttergras in Hauptfruchtstellung zu nutzen; Untersaat ist eine ökologische Vorrangfläche im Antragsjahr ungeachtet dessen ob sie Hauptfrucht im Folgejahr wird.
- Hauptkultur mit Untersaat Gras und im Folgejahr wird nach dem 15. Februar eine Sommerung z. B. Hartweizen angebaut; Untersaat ist eine ökologische Vorrangfläche.

**Nr. 17a: Untersaaten**

Die Flächen mit Gründecke können als ökologische Vorrangflächen Untersaaten von Gras sein<sup>85</sup>.

**Nr. 17b: Zwischenfrüchte**

Zur Einsaat auf einer Fläche, die im Antrag auf Direktzahlung als ökologische Vorrangfläche mit Zwischenfruchtanbau oder Gründecke ausgewiesen wird, sind Kulturpflanzenmischungen zu verwenden, die aus den in Anlage 3 aufgeführten Arten bestehen. Keine Art darf in einer Kulturpflanzenmischung einen höheren Anteil als 60 % an den Samen der Mischung haben. Der Anteil von Gräsern an den Samen der Kulturpflanzenmischung darf nicht über 60 % liegen<sup>86</sup>.

Die Mischungspartner der Saatgutmischung sind soweit bekannt bereits mit dem Flächen- und Nutzungsnachweis anzugeben. Die Meldung kann aber auch noch bis September des Antragsjahres nachgeholt bzw. korrigiert werden<sup>87</sup>.

Es ist im Falle des Saatgutzukaufs die Einhaltung des maximal zulässigen Anteils mit den Saatgutetiketten zu belegen<sup>88</sup>. Im Falle der Verwendung von Eigensaatgut wird zum Nachweis der Einhaltung des maximal zulässigen Anteils eine Rückstellprobe empfohlen. Die Rückstellprobe muss repräsentativ sein und mindestens bis zum 31.12. des Antragsjahrs aufbewahrt werden. Maßgeblich bei einer Kontrolle sind aber die Partner der Saatgutmischung im Feldbestand.

Auf einer Fläche mit Zwischenfruchtanbau oder Gründecke, die im Antrag auf Direktzahlung als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen wird, darf die Aussaat der Kulturpflanzenmischung nicht vor dem 16. Juli erfolgen und muss bis zum 1. Oktober realisiert sein<sup>89</sup>.

---

<sup>85</sup> Artikel 45 Abs. 9 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>86</sup> Artikel 45 Abs. Abs. 9 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit § 18 Abs. 3 Nummer 2 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz und § 31 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>87</sup> InVeKoS-Verordnung

<sup>88</sup> InVeKoS-Verordnung

<sup>89</sup> Artikel 45 Abs. 9 Satz 3 Verordnung (EU) Nr. 639/2014 in Verbindung mit § 18 Abs. 3 Nummer 3 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz und § 31 Abs. 2 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung



Nicht zu den Flächen mit Gründecke gehören auch solche Winterkulturen, die in der Regel zu Futter- oder Weidezwecken im Herbst eingesät werden<sup>90</sup>.

Innerhalb der VERA 2015 wird es neben dem bekannten Flächen- und Nutzungsnachweis der Hauptnutzung einen separaten Flächen- und Nutzungsnachweis für die Abbildung von Zwischen- und Folgefrüchten geben.

Im Falle der Anrechnung einer Zwischenfrucht als ökologische Vorrangfläche wird nur die Zwischenfrucht im separaten Flächen- und Nutzungsnachweis für Zwischen- und Folgefrüchte explizit als ökologische Vorrangfläche beantragt, während die Hauptkultur im originären Flächen- und Nutzungsnachweis ohne ökologische Vorrangfläche gekennzeichnet wird, da eine ökologische Vorrangfläche nur einmal im Kalenderjahr als solche angemeldet werden kann.

### **Nr. 18: stickstoffbindende Pflanzen**

Auf einer Fläche mit stickstoffbindenden Pflanzen, die im Antrag auf Direktzahlung als ökologische Vorrangfläche ausgewiesen wird, dürfen die in Anlage 4 aufgeführten Arten angebaut werden<sup>91</sup>. Das schließt Gemenge mit Nichtleguminosen aus. Saatgutmischungen, die sich ausschließlich aus den zugelassenen Arten in Anlage 4 zusammensetzen, sind dagegen erlaubt. Hier ist aber die Wechselwirkung zur Anbaudiversifizierung zu beachten.

Der Einsatz von Pflanzenschutz- und Düngemitteln ist nach den Vorgaben im Fachrecht erlaubt (kein Beihilfekriterium)<sup>92</sup>.

Eine Fläche mit stickstoffbindenden Pflanzen wird nur dann als ökologische Vorrangfläche gezählt, wenn nach Beendigung des Anbaus der stickstoffbindenden Pflanzen im Antragsjahr eine Winterkultur oder Winterzwischenfrucht angebaut wird<sup>93</sup>.

Winterkulturen oder Winterzwischenfrüchte müssen bis zum 15. Februar des auf das Antragsjahr folgenden Jahres auf der Fläche belassen werden<sup>94</sup>.

---

<sup>90</sup> Artikel 45 Abs. 9 Verordnung (EU) Nr. 639/2014

<sup>91</sup> § 32 Direktzahlungen-Durchführungsverordnung

<sup>92</sup> § 18 Abs. 5 Unterabsatz 2 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

<sup>93</sup> § 18 Abs. 4 Direktzahlungen-Durchführungsgesetz

<sup>94</sup> § 5 Abs. 6 Agrarzahlungen-Verpflichtungsverordnung

**Beispiel:**

Als ökologische Vorrangfläche werden Erbsen angebaut. Nach Aberntung der Erbsen erfolgt der Anbau von Grünroggen als Winterzwischenfrucht.

Innerhalb der VERA 2015 wird es neben dem bekannten Flächen- und Nutzungsnachweis zur Hauptnutzung einen separaten Flächen- und Nutzungsnachweis für die Abbildung von Zwischen- und Folgefrüchten geben.

Im Falle der Anrechnung einer Fläche mit stickstoffbindenden Pflanzen als ökologische Vorrangfläche wird nur die Hauptkultur im originären Flächen- und Nutzungsnachweis explizit als ökologische Vorrangfläche beantragt. Der Anbau einer Folgefrucht wird im Antrag gekennzeichnet.

**Nr. 19: Aufforstungsflächen**

Aufforstungsflächen, die für die Erbringung von ökologischen Vorrangflächen herangezogen werden, müssen folgende Voraussetzungen erfüllen:

Es ist eine beihilfefähige Hektarfläche im Sinne der Basisprämienregelung, weil

- im Jahr 2008 Anspruch auf Zahlung im Rahmen der Betriebsprämienregelung gemäß Titel III bzw. IVA der Verordnung (EG) Nr. 1782/2003 bestand,
- die Fläche durch den Betriebsinhaber gemäß Artikel 31 der Verordnung (EG) Nr. 1257/1999 oder Artikel 43 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 oder Artikel 22 der Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 oder gemäß einer nationalen Regelung aufgeforstet wurde,
- die Bedingungen, unter denen aufgeforstet wurden, mit den Bedingungen mit Artikel 43 Absätze 1, 2 und 3 der Verordnung (EG) Nr. 1698/2005 oder Artikel 22 der Verordnung (EU) Nr. 1305/2013 im Einklang stehen und
- die Laufzeit der einschlägigen Verpflichtungen noch nicht abgeschlossen ist<sup>95</sup>.

**Beispiel:**

- 1. Eine landwirtschaftliche Fläche, die im Jahr 2008 als Acker- oder Grünland bewirtschaftet wurde und eine ermittelte Fläche im Sammelantrag war, ist im Jahr 2010 aufgeforstet worden.
- 2. Im Jahr 2003 wurde vom Betriebsinhaber „historisches Ackerland“ aufgeforstet und anstelle der Einkommensverlustprämie die Aufforstungsfläche für die Erbringung der konjunkturellen Stilllegung und im Jahr 2008 zur Aktivierung von Stilllegungszahlungsansprüchen genutzt. Die Aufforstungsfläche gehört zur ermittelten Fläche im Betriebsprämienbescheid 2008.

Diese Aufforstungen können ökologische Vorrangflächen sein.

<sup>95</sup>

Artikel 46 Abs. 1 Unterabsatz 1 Verordnung (EU) Nr. 1307/2013 in Verbindung mit Art. 32 Abs. 2 Buchst. b) lit. ii

#### 4.3.6 Layer der dauerhaften ökologischen Vorrangflächen

Dauerhafte ökologische Vorrangflächen werden in einer separaten Ebene im Thüringer Flächenreferenzsystem gespeichert und zur Erleichterung der Antragstellung mit den Antragsunterlagen den Betriebsinhabern zur Verfügung gestellt. Ab dem Jahr 2016 erhält der Betriebsinhaber zur Unterstützung seiner Antragstellung die im Vorjahr beantragten ökologischen Vorrangflächen mit seinen Antragsunterlagen <sup>96</sup>.

Zu den dauerhaften ökologischen Vorrangflächen gehören:

- CC-relevante Landschaftselemente und
- andere ökologische Vorrangflächen, die für mindestens drei Jahre ununterbrochen an der gleichen Stelle beantragt werden.  
Dazu können die Typen von ökologische Vorrangflächen der Nummern 1, 12, 13, 15, 16 und ggf. 18 im Punkt 4.3.5 gehören.

Die Zuordnung muss eindeutig sein, auch wenn andere Typen von ökologischen Vorrangflächen möglich wären.

#### 4.3.7 Zulässige Kombinationen KULAP2014 mit den ökologischen Vorrangflächen

Die Kombination von ökologischen Vorrangflächen nach dem Greening mit Agrar-, Umwelt- und Klimamaßnahmen ist nur dann zulässig, wenn

- das bei der Programmplanung und dabei insbesondere bei der Festsetzung der Beihilfebeträge berücksichtigt wurde (Doppelförderverbot in der 2. Säule) und
- das in der Förderrichtlinie ausdrücklich erlaubt ist.

Im Thüringer KULAP2014 ist dies bei den Ackerbaumaßnahmen in der Form berücksichtigt worden, indem verschiedene Verpflichtungen für die Kombination von KULAP2014 mit den ökologischen Vorrangflächen angeboten wurden.

Allgemein sind alle Maßnahmen von A11 bis A6 außer A2 und A3 nicht mit den ökologischen Vorrangflächen kombinierbar.

Dagegen sind die Maßnahmen V11 bis V425 mit den ökologischen Vorrangflächen kombinierbar.

**Dabei muss beachtet werden, dass die Beihilfebestimmungen bei den ökologischen Vorrangflächen oder beim KULAP mit den größten Einschränkungen maßgeblich sind!!!**

---

<sup>96</sup> Artikel 5 Abs. 2 Buchst. c Verordnung (EU) Nr. 640/2014 in Verbindung mit Artikel 17 Abs. 4 Unterabsatz 2 Verordnung (EU) Nr. 809/2014

Beispiel:

Betriebsinhaber hat V412 mehrjährige Blühstreifen bei KULAP mit einer Breite von 30 Metern beantragt und will die Fläche auch als ökologische Vorrangfläche angerechnet bekommen. Hier kann die Fläche bei den ökologischen Vorrangflächen nur als Brache angemeldet werden, weil die Breite die zulässigen Höchstbreiten für Feldrand, Pufferstreifen oder Streifen beihilfefähiger Flächen am Waldrand überschreitet. Die Vorgaben zur Brache gelten neben den Verpflichtungsinhalten beim KULAP2014.

In der Kombinationstabelle werden die zulässigen Antragskombinationen dargestellt. Dabei bedeuten die Abkürzungen:

- B, LF - Kombination ist im Betrieb und auf der gleichen landwirtschaftlichen Fläche möglich
- B, LE - Kombination ist im Betrieb und mit den gleichen Landschaftselemente möglich
- B - Kombination nur im Betrieb, aber es ist eine Kombination nicht auf der gleichen landwirtschaftlichen Fläche/Landschaftselement möglich

**Kombinationstabelle  
ökologische Vorrangfläche mit KULAP – A und V - Untermaßnahmen**

Kürzel KULAP 2014	Bezeichnung der Untermaßnahme	Erhaltung Dauergrünland	Anbaudiversifizierung	Brache (Nr. 1), Feldränder (Nr. 12),	Landschaftselemente (Nr. 2 bis 11)	Pufferstreifen auf Ackerland (Nr. 13)	Streifen beihilfefähiger Fläche am Waldrand ohne Produktion (Nr. 15)	Zwischenfrüchte oder Untersaaten (Nr. 17)	stickstoffbindende Pflanzen (Nr. 18)
A11	Artenreiche Fruchtfolge	B	B, LF	B	B	B	B	B, LF	B
A12	Artenreiche Fruchtfolge ÖLB	keine	keine	keine	keine	keine	Keine	keine	keine
A2	Reduzierung N-Austrag	B	B, LF	B	B	B	B	B, LF	B, LF
A3	Betrieblicher Erosionsschutz	B	B, LF	B	B	B	B	B	B, LF
A411	Blühstreifen	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
A412	Mehrrjährige Blühstreifen	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
A421	Blühstreifen in Kulisse	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
A422	mehrrjährige Blühstreifen in Kulisse	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
A423	Schonstreifen	B	B, LF	B	B	B	B	B	B

A424	Ackerrandstreifen	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
A425	Gewässer/ Erosionsschutzstreifen	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
A5	Nutzung des AL als Grünland	B	B, LF	B	B, LE	B	B	B	B
A6	Rotmilanschutz	B	B, LF	B	B	B	B	B	B
V11	Artenreiche Fruchtfolge mit ÖVF	B	B, LF	B	B	B	B	B, LF	B, LF
V411	Blühstreifen mit ÖVF	B	B, LF	B, LF	B	B, LF	B, LF	B	B
V412	mehnjährige Blühstreifen mit ÖVF	B	B, LF	B, LF	B	B, LF	B, LF	B	B
V421	Blühstreifen in Kulisse mit ÖVF	B	B, LF	B, LF	B	B, LF	B, LF	B	B
V422	mehnjährige Blühstreifen in Kulisse mit ÖVF	B	B, LF	B, LF	B	B, LF	B, LF	B	B
V423	Schonstreifen mit ÖVF	B	B, LF	B, LF	B	B, LF	B, LF	B	B
V425	Gewässer/ Erosionsschutzstreifen mit ÖVF	B	B, LF	B, LF	B	B, LF	B, LF	B	B



#### 4.4 Häufig gestellte Fragen zum Greening - ökologische Vorrangflächen, soweit diese nicht beim Text bereits behandelt wurden

- 1) *Gibt es Vorgaben zum Regionsbezug hinsichtlich einer anteiligen Erbringung von ökologischen Vorrangflächen?*

Nein, es gibt keinen Regionsbezug zur anteiligen Erbringung. Die ökologischen Vorrangflächen müssen im Betrieb erbracht werden.

- 2) *Schließen sich Greeningzahlungen mit anderen Zahlungen wie z. B. Ausgleichszahlungen eines Wasserversorgers oder für produktionsintegrierte Kompensationsmaßnahmen aus?*

Nein, diese Greeningzahlungen unterliegen nicht solchen Beschränkungen. Das Doppelförderverbot gilt für Zahlungen in der zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik – ELER. Allerdings ist davon auszugehen, dass ein Ausgleichszahlungsverpflichteter seine Zahlungen anpassen muss.

- 3) *Können Streifenelemente wie Feldrand, Streifen beihilfefähiger Fläche am Waldrand ohne Produktion oder Pufferstreifen an eine Brache angrenzen und wird hier für die Streifenelemente der höhere Gewichtungsfaktor gewährt?*

Bei Feldrand und Brache gibt es keinen Unterschied und die Nachbarschaft schließt sich beim selben Betriebsinhaber aus, auch wenn auf dem „Feldrand“ eine Blühmischung angesät wird. Bei Streifen beihilfefähiger Fläche am Waldrand ohne Produktion oder Pufferstreifen nehmen wir dasselbe an, es gibt keinen fachlichen Grund für eine Unterscheidung.

- 4) *Kann bei einer Kontrolle eine ökologische Vorrangfläche z. B. von Feldrand zur Brache umgedeutet werden, weil die Fläche im Ergebnis der Flächengrößenbestimmung die tatsächliche Breite 22 m statt maximal 20 m beträgt?*

Aus Vorsorgegründen sollten die Grenzwerte für Mindest- und Maximalbreiten nicht ausgereizt und die Bewirtschaftungsauflagen unbedingt beachtet werden. Die verschiedenen Arten von ökologischen Vorrangflächen müssen im Antrag definitionsgemäß unterschieden werden. Eine Umdeutung wird es nach vorliegendem Kenntnisstand nicht geben.

Pufferstreifen und Streifen beihilfefähiger Fläche am Waldrand sind bei den Streifenelementen Sonderformen, die sich von Brache und Feldränder hinsichtlich der Zulässigkeit zur Beweidung oder Mahd und Abfahrt des Aufwuchses unterscheiden.

- 5) *Kann nach dem Anbau einer Zwischenfrucht, die als ökologische Vorrangfläche gemeldet wurde, die Fläche als Brache angemeldet werden?*

Eine ökologische Vorrangfläche kann nur einmal im Kalenderjahr als solche angemeldet werden. Da die Zwischenfrucht das Vorjahr und die Brache das Kalenderjahr betreffen, gibt es keine Überschneidung innerhalb eines Kalender- oder Antragsjahres. Es gibt hier keine Hinderungsgründe, die Flächen im Vorjahr als auch im Antragsjahr als ökologische Vorrangflächen anzumelden.

- 6) *Gilt für die ökologischen Vorrangflächen eine Mindestgröße?*

Für die ökologischen Vorrangflächen gibt es keine Mindestgröße. Die Mindestgröße der landwirtschaftlichen Parzelle ist nur bei der Aktivierung von Zahlungsansprüchen von Bedeutung.

## 5. Berechnungen und Bestimmungen zu den Kürzungen und den Sanktionen

Die Greeningverpflichtungen sind unabhängig von den zur Aktivierung beantragten Zahlungsansprüchen auf allen Acker- und Dauergrünlandflächen einzuhalten.

Kürzungen kommen ab dem Antragsjahr 2015 zur Anwendung. Verwaltungssanktionen werden ab dem Antragsjahr 2017 angewendet<sup>97</sup>.

Bei der Berechnung werden als eine Kulturgruppe (Flächensummen für die die gleichen Beihilfenvoraussetzungen gelten) zusammengefasst

- die Flächen bestimmter Kulturen (Gattung, bei Brassicaceae (Kreuzblütler), Solanaceae (Nachtschattengewächse) und Cucurbitaceae (Kürbisgewächse) die Arten nach Punkt 4.1 und Anlage 1),
- die Flächen des umweltsensiblen Dauergrünlandes (Punkt 4.2.1.),
- die Flächen des sonstigen Dauergrünlandes (Punkt 4.2.3) und
- die Flächen der ökologischen Vorrangflächen (Punkt 4.3).

Dabei kann ein und dieselbe Fläche gleichzeitig mehreren Kulturgruppen zugeordnet werden<sup>98</sup>.

Beispiel:

Erbsen zur bestimmten Kultur in Bezug auf die Anbaudiversifizierung und parallel dazu in Bezug auf die ökologischen Vorrangflächen. Analog verhält es sich bei den CC-relevanten Landschaftselementen, die zur Kultur bei der Anbaudiversifizierung hinzugerechnet werden und parallel dazu als ökologische Vorrangflächen angemeldet werden können.

Für die Berechnung der Greeningzahlung werden die anhand der ermittelten beihilfefähigen Fläche aktivierten Zahlungsansprüche aus der Basisprämie verwendet.

Die aktivierten Zahlungsansprüche ergeben sich aus dem Minimum von

- der angemeldeten Fläche zur Basisprämienregelung
- der ermittelten beihilfefähigen Fläche nach Verwaltungs- und Vor-Ort-Kontrollen und
- den zur Verfügung stehenden Zahlungsansprüchen .

<sup>97</sup> Artikel 28 Abs. 3 Satz 1 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>98</sup> Artikel 22 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

Beispiel:

Betrieb bekommt 100 Zahlungsansprüche zugewiesen bzw. die Zahlungsansprüche sind bereits in seinem Besitz

Betrieb meldet 98,00 ha zur Aktivierung seiner Zahlungsansprüche für die Basisprämie an.

Festgestellte Fläche nach Verwaltungs- und Vor-Ort-Kontrollen: 97,50 ha

Die ermittelte Fläche zur Aktivierung seiner Zahlungsansprüche beträgt 97,50 ha

## 5.1 Verschwiegene Flächen (gilt erst ab 2017)

Meldet der Betriebsinhaber als Begünstigter nicht alle

- als Ackerland genutzten Flächen an, was dazu führt, dass er von den Greeningauflagen (Anbaudiversifizierung, Erhaltung von Dauergrünland, Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen) freigestellt ist, und/oder
- als umweltsensibles Dauergrünland eingestuften Flächen an und

beträgt die nichtangemeldete Fläche mehr als 0,1 ha, so wird die für die Berechnung der Greeningzahlung zugrunde zu legende Fläche um 10 % verringert<sup>99</sup>.

Beispiele:

- In Ackerland umgewandeltes Dauergrünland wird im Flächen- und Nutzungsnachweis nicht angegeben.
- Ackerland wird zur Unterschreitung von Untergrenzen (10,00 ha bzw. 15,00 ha bzw. 30 ha) verschwiegen.
- Umweltsensibles Dauergrünland mit dem Pflüge- und Umwandlungsverbot wird wegen Grünlanderneuerung oder Umwandlung verschwiegen.
- Nicht alle Acker- und Dauergrünlandflächen werden nach den Bedingungen des Ökolandbaus bewirtschaftet und sind nicht vom Zertifikat der Ökokontrollstelle umfasst. Der Betriebsinhaber hat die Flächen aber nicht entsprechend unterschieden.

<sup>99</sup>  
Artikel 28 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

## 5.2 Nichteinhaltung der Anbaudiversifizierung

### 5.2.1 Hauptkultur > 75 %

Darf die Hauptkultur nicht mehr als 75 % der Gesamtackerfläche einnehmen, und nimmt die Hauptkultur mehr als 75 % der Gesamtackerfläche ein, so wird die Fläche, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, um 50 % der ermittelten Gesamtackerfläche, multipliziert mit dem Differenzfaktor, verringert.

Der Differenzfaktor entspricht hier dem Anteil der Hauptkultur an der für die übrigen Kulturgruppen vorgeschriebenen Gesamtfläche, der über 75 % der ermittelten Gesamtackerfläche hinausgeht<sup>100</sup>.

Beispiel:

100 ha Ackerland

Hauptkultur beträgt 80 ha = 80 % also 5 % über den erlaubten Anteil

25 % sind nach den Vorgaben für die zweitgrößte und für ggf. mindestens eine weitere Kultur zu verwenden.

$5 \% / 25 \% = \text{Differenzfaktor } 0,2$

Vom Ackerland zu kürzen sind

$100 \text{ ha} * 50 \% * 0,2 = 10 \text{ ha}$

### 5.2.2 Hauptkultur und zweitgrößte Kultur zusammen > 95 %

Dürfen die beiden größten Kulturen zusammen nicht mehr als 95 % der ermittelten Gesamtackerfläche einnehmen, und nimmt die für die beiden größten Kulturgruppen zusammen ermittelte Fläche mehr als 95 % ein, so wird die Fläche, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, um 50 % der ermittelten Gesamtackerfläche, multipliziert mit dem Differenzfaktor, verringert.

Der Differenzfaktor entspricht hier dem Anteil der beiden größten Kulturgruppen an der für die übrigen Kulturgruppen vorgeschriebenen Gesamtfläche, der über 95 % der ermittelten Gesamtackerfläche hinausgeht<sup>101</sup>.

<sup>100</sup>  
Artikel 24 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>101</sup>  
Artikel 24 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 100 ha Ackerland, davon

Hauptkultur 70 ha

zweitgrößte Kultur 26 ha,

Hauptkultur und zweitgrößte Kultur ergeben zusammen 96 ha = 96 % also 1 % über den erlaubten Anteil

5 % sind nach den Vorgaben für mindestens eine weitere Kultur zu verwenden.

$1 \% / 5 \% = \text{Differenzfaktor } 0,2$

Vom Ackerland zu kürzen sind

$100 \text{ ha} * 50 \% * 0,2 = 10 \text{ ha}$

### 5.2.3 Hauptkultur > 75 % und Hauptkultur zusammen mit zweitgrößte Kultur > 95 %

Dürfen die Hauptkultur nicht mehr als 75 % und die beiden größten Kulturgruppen zusammen nicht mehr als 95 % der ermittelten Gesamtackerfläche einnehmen, und nimmt die für die Hauptkulturgruppe ermittelte Fläche mehr als 75 % und die für die beiden größten Kulturgruppen zusammen ermittelte Fläche mehr als 95 % ein, so wird die Fläche, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, um 50 % der ermittelten Gesamtackerfläche, multipliziert mit dem Differenzfaktor, verringert.

Der Differenzfaktor entspricht hier der Summe der berechneten Differenzfaktoren. Dieser Differenzfaktor darf jedoch höchstens 1 betragen<sup>102</sup>.

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet Ackerland 100 ha

Hauptkultur 80 ha = 80 % das sind 5 % über den erlaubten Anteil

Zweitgrößte Kultur 16 ha

Hauptkultur und zweitgrößte Kultur ergeben zusammen 96 ha = 96 % das ist 1 % über den erlaubten Anteil

$5 \% / 25 \% = \text{Differenzfaktor für Hauptkultur } 0,2$

$1 \% / 5 \% = \text{Differenzfaktor für die Haupt- und zweitgrößte Kultur zusammen } 0,2$

Vom Ackerland zu kürzen sind

$100 \text{ ha} * 50 \% * (0,2 + 0,2) = 20 \text{ ha}$

<sup>102</sup> Artikel 24 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

### 5.2.4 Verstoß gegen die Anbaudiversifizierung während drei Jahre

Wird festgestellt, dass ein Begünstigter während drei Jahren gegen die für die Anbaudiversifizierung geltenden Anforderungen verstoßen hat, so entspricht die Fläche, die in den Folgejahren von der Fläche abzuziehen ist, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, der ermittelten Gesamtackerfläche, multipliziert mit dem geltenden Differenzfaktor<sup>103</sup>.

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 100 ha Ackerland

Hauptkultur 80 ha = 80 % das sind 5 % über den erlaubten Anteil

Zweitgrößte Kultur 16 ha

Hauptkultur und zweitgrößte Kultur ergeben zusammen 96 ha = 96 % das ist 1 % über den erlaubten Anteil

$5 \% / 25 \% =$  Differenzfaktor für Hauptkultur 0,2

$1 \% / 5 \% =$  Differenzfaktor für die Haupt- und zweitgrößte Kultur zusammen 0,2

Vom Ackerland zu kürzen sind

$100 \text{ ha} * (0,2 + 0,2) = 40 \text{ ha}$

## 5.3 Nichtbeachtung des Erhalts von Dauergrünland

Verstöße gelten als festgestellt, sofern sie sich als Folge jedweder Kontrollen der zuständigen Landwirtschaftsämter, der Zahlstelle, der Fachbehörden oder auf andere Weise zur Kenntnis gelangt sind<sup>104</sup>.

### 5.3.1 Umweltsensibles Dauergrünland

Wird ein Verstoß gegen das absolute Pflüge- und Umwandlungsverbot auf umweltsensiblen Dauergrünland festgestellt, so wird die Fläche, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, um die von dem Verstoß betroffenen Flächen verringert<sup>105</sup>.

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 10 ha umweltsensibles Dauergrünland

1 ha umweltsensibles Dauergrünland wurde umgewandelt

Bis zur Wiederanlage von umweltsensiblen Dauergrünland beträgt die Verstoß-

<sup>103</sup> Artikel 24 Abs. 4 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>104</sup> Artikel 25 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>105</sup> Artikel 25 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 640/2014



fläche 1,00 ha

Es werden nur 9 ha umweltsensibles Dauergrünland bei der Greeningzahlung berücksichtigt.

### 5.3.2 Sonstiges Dauergrünland

Wird ein Verstoß gegen die Auflagen zur Erhaltung von sonstigem Dauergrünland - Umwandlung ohne Genehmigung - festgestellt, so wird die Fläche, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, um die von dem Verstoß betroffenen Flächen verringert<sup>106</sup>.

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 10 ha sonstiges Dauergrünland

1 ha sonstiges Dauergrünland wurde ohne Genehmigung umgewandelt

Bis zur Rückumwandlung von sonstigem Dauergrünland beträgt die Verstoßfläche 1,00 ha.

Es werden nur 9 ha sonstiges Dauergrünland bei der Greeningzahlung berücksichtigt.

### 5.4 Keine oder unzureichende Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen

Die vorgeschriebene ökologische Vorrangfläche wird auf der Grundlage der ermittelten Gesamtackerfläche berechnet, die die in Punkt 4.3.4. festgelegten Flächen umfasst<sup>107</sup>.

Beispiel

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 199,30 ha Ackerland

0,10 ha Grünland als Pufferstreifen

0,30 ha Kurzumtriebsplantagen als ökologische Vorrangfläche

0,30 ha Aufforstungsfläche

200,00 ha

Ist die vorgeschriebene ökologische Vorrangfläche (5 %) größer als die ökologische Vorrangfläche, die unter Berücksichtigung Gewichtungsfaktors für ökologische Vorrangflächen ermittelt wurde, so werden von der Fläche, anhand deren die Greeningzahlungen berechnet wird, 50 % der ermittelten Gesamtackerfläche, die im Punkt 4.3.4 festgelegten Flächen umfasst, multipliziert mit dem Differenzfaktor, abgezogen.

<sup>106</sup> Artikel 25 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>107</sup> Artikel 26 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

Der Differenzfaktor entspricht dem Anteil, den die Differenz zwischen der vorgeschriebenen und der ermittelten ökologischen Vorrangfläche zu der vorgeschriebenen ökologischen Vorrangfläche ausmacht<sup>108</sup>.

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 200 ha Ackerland

davon 5 % ökologische Vorrangfläche = 10,00 ha

ermittelte ökologische Vorrangfläche = 9,00 ha bzw. 4,5 %

es fehlt 1 ha bzw. 0,5 % ökologische Vorrangfläche

Differenzfaktor = 1,00 ha/10,00 ha bzw. 0,5 %/5 % = 0,1

nicht berücksichtigungsfähiges Ackerland 200 ha \* 50 % \* 0,1 = 10,00 ha

### Nichtbeachtung während drei Jahre

Wird festgestellt, dass ein Begünstigter während drei Jahren gegen die geltenden Anforderungen hinsichtlich der Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen verstoßen hat, so entspricht die Fläche, die in den Folgejahren abzuziehen ist, anhand deren die Greeningzahlung berechnet wird, der ermittelten Gesamtackerfläche, die im Falle der Anwendung von im Punkt 4.3.4. festgelegten Flächen umfasst, multipliziert mit dem Differenzfaktor<sup>109</sup>.

Beispiel:

Ein Betriebsinhaber bewirtschaftet 100 ha Ackerland

davon 5 % ökologische Vorrangfläche = 5,00 ha

ermittelte ökologische Vorrangfläche = 4,00 ha bzw. 4 %

es fehlt 1,00 ha bzw. 1 %

Differenzfaktor = 1/5 = 0,2

nicht berücksichtigungsfähiges Ackerland 100,00 ha \* 0,2 = 20,00 ha

## 5.5 Kürzung und Sanktionen

Weicht die Fläche, anhand deren die Greeningzahlung auf der Grundlage der beantragten Zahlungsansprüche berechnet wird, von der Fläche ab, anhand deren die Gree-

<sup>108</sup> Artikel 26 Abs. 2 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>109</sup> Artikel 26 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

ningzahlung nach Überprüfung der Antragsvoraussetzungen für Anbaudiversifizierung, zur Erhaltung von Dauergrünland oder zur Bereitstellung von ökologischen Vorrangflächen berechnet wird, so wird die Greeningzahlung

- auf der Grundlage der für das Greening ermittelten Fläche gekürzt und

ab 2017

- zusätzlich mit einer Sanktion um das Doppelte der festgestellten Differenz belegt, wenn die Differenz über 3 % oder 2 ha liegt, aber nicht mehr als 20 % der Fläche beträgt.
- bei einer Differenz von mehr als 20 % als Sanktion nicht gewährt bzw.
- bei einer Differenz von mehr als 50 % als Sanktion nicht gewährt und mit einer zusätzlichen Sanktion in Höhe des Beihilfebetrages belegt, die der Differenz zwischen der Fläche, anhand deren die Greeningzahlung auf der Grundlage der beantragten Zahlungsansprüche berechnet wird, und der Fläche, anhand deren die Greeningzahlung nach Überprüfung der Greeningverpflichtung berechnet wird, entspricht<sup>110</sup>.

Dabei betragen die berechneten Verwaltungssanktionen

- im Jahr 2017 20% des errechneten Sanktionsbetrages (Sanktionsbetrag geteilt durch 5) und
- ab dem Jahr 2018 25 % des errechneten Sanktionsbetrages (Sanktionsbetrag geteilt durch 4)<sup>111</sup>.

### Beispiel:

#### a) nur Kürzung, keine 3. Wiederholung

Betrieb		Anbaudiversifizierung		Dauergrünland		Ökologische Vorrangfläche ha
	ME ha	Hauptkultur ha	Hauptkultur zusammen mit zweitgrößte Kultur ha	Umwelt-sensibles ha	Sonstiges ha	
Antrag Ackerland	100,00	75,00	95,00			5,00
Antrag Dauergrünland	20,00			10,00	10,00	
ermittelt Ackerland	102,00	80,00	97,00			4,50
ermittelt Dauergrünland	18,00			9,00	9,00	
%		78,43	95,1			4,41

<sup>110</sup> Artikel 28 Abs. 1 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

<sup>111</sup> Artikel 28 Abs. 3 Verordnung (EU) Nr. 640/2014

% Differenz		3,43	0,10			0,59
Differenzfaktor		0,14	0,02			0,12
Nicht aner- kennungs- fähiges Acker- land/Dauer- grünland		8,16	1,00	1,00		6,12
für Greening- zahlung	120,00	$120,00 - 8,16 - 1,00 - 1,00 - 6,12 = 103,72$				

## b) Kürzung mit Sanktion 2017 in Höhe 20 %

Betrieb		Anbaudiversifizierung		Dauergrünland		Ökologische Vorrangfläche ha
	ME ha	Hauptkultur ha	Hauptkultur zusammen mit zweitgrößte Kultur ha	Umwelt-sensibles ha	Sonstiges ha	
Antrag Ackerland	100,00	75,00	95,00			5,00
Antrag Dauergrünland	20,00			10,00	10,00	
ermittelt Ackerland	102,00	80,00	97,00			4,50
ermittelt Dauergrünland	18,00			9,00	9,00	
%		78,43	95,1			4,41
% Differenz		3,43	0,10			0,59
Differenzfaktor		0,14	0,02			0,12
Nicht anerkennungs-fähiges Ackerland/Dauergrünland		8,16		1,00	1,00	6,12
für Greeningzahlung ermittelt	120,00	$120,00 - 8,16 - 1,00 - 1,00 - 6,12 = 103,72$ ha				
Differenz in ha		16,28 ha				
Abweichung in %		13,57				
Sanktion		$16,28 \text{ ha} \cdot 2 = 32,56$ ha				
Greeningzahlung bei Verwaltungs-sanktion 20 %		$103,72 - 6,51 = 97,21$ ha				

## Anlage 1

### Systematische Aufzählung der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen des Ackerlandes

Sommerkulturen und Winterkulturen werden getrennt betrachtet.

Bei der Systematik der landwirtschaftlichen Kulturpflanzen ist zu unterscheiden zwischen Pflanzenfamilien, die einerseits bis auf der Ebene Gattung als getrennte Anbaukultur und die andererseits bei Kreuzblütler (Brassicaceae), Nachtschattengewächse (Solanaceae) und Kürbisgewächse (Cucurbitaceae) bis auf Ebene Art als getrennte Anbaukultur gilt. Diese Unterscheidung wurde auf Ebene der Basisverordnung von Europäischem Parlament und Rat so festgelegt.

#### 1. Pflanzenfamilien bis zur Gliederungsebene Gattung (jede Gattung ist eine landwirtschaftliche Kultur)

Systematik: Familien in alphabetischer Reihenfolge

##### 1.1 Familie: **Amaranthaceae (Fuchsschwanzgewächse)**

###### 1.1.1 Gattung: **Amarant**

Amarant/Fuchsschwanz

###### 1.1.2 Gattung: **Atriplex (Melden)**

Garten-Melde (Atriplex hortensis)

###### 1.1.3 Gattung: **Beta (Rüben)**

Unterarten: Zuckerrüben, Futterrübe (Runkelrübe), Mangold, Rote Bete/Rote Rübe

###### 1.1.4 Gattung: **Gomphrena (Kugelamarant)**

Echter Kugelamarant (Gomphrena globosa)

###### 1.1.5 Gattung: **Spinacia (Spinat)**

Spinat (Spinacia oleracea)

##### 1.2 Familie: **Amarylidaceae (Amarilysgewächse)**

###### 1.2.1 Gattung: **Allium (Zwiebel)**

Arten: Speise-Zwiebel (*Allium cepa*), Schalotte (*Allium ascalonicum*), Lauch (*Allium porrum*), Knoblauch (*Allium sativum*), Schnittlauch (*Allium schoenoprasum*), Winterheckenzwiebel (*Allium fistulosum*), Bärlauch (*Allium ursinum*)

###### 1.2.2 Gattung: **Hemerocallis (Taglilien)**

Essbare Taglilie (*Hemerocallis esculenta*)



**1.2.3 Gattung: Lilium (Lilien)**

Türkenbund (*Lilium martagon*)

**1.2.4 Gattung: Narcissus (Narissen/Osterglocken)****1.3 Familie: Apiaceae (Doldenblütler)****1.3.1 Gattung: Ammi (Knorpelmöhren)**

Bischofskraut (*Ammi visnaga*)

**1.3.2 Gattung: Anethum**

Dill/Gurkenkraut (*Anethum graveolens*)

**1.3.3 Gattung: Angelica (Engelwurz)**

Arznei-Engelwurz, Echter Engelwurz (*Angelica archangelica*)

**1.3.4 Gattung: Anthriscus (Kerbel)**

Arten: Kerbel/echter Kerbel (*Anthriscus cerefolium*), Wiesenkerbel (*Anthriscus sylvestris*)

**1.3.5 Gattung: Apium (Sellerie)**

Sellerie/Knollen-Sellerie, Bleichsellerie (*Apium graveolens*)

**1.3.6 Gattung: Bupleurum (Hasenohren)**

Rundblättriges Hasenohr (*Bupleurum rotundiflorum*)

**1.3.7 Gattung: Carum (Kümmel)****1.3.8 Gattung: Chaerophyllum (Kälberkröpfe)**

Arten: Kerbelrübe/knolliger Kälberkropf (*Chaerophyllum bulbosum*)

Echter Kümmel (*Carum carvi*), zweijährig

**1.3.9 Gattung: Coriandrum (Koriander)**

Koriander (*Coriandrum sativum*)

**1.3.10 Gattung: Cuminum (Kreuzkümmel)**

Echter Kreuzkümmel (*Cuminum cyminum*)

**1.3.11 Gattung: Daucus (Möhren)**

Möhre/Karotte, Futtermöhre (*Daucus carota*)

**1.3.12 Gattung: Foeniculum**

Gemüse-/Körnerfenchel (*Foeniculum vulgare*)

**1.3.13 Gattung: Levisticum**

Liebstockel/Maggikraut (*Levisticum officinale*)

**1.3.14 Gattung: Pastinaca (Pastinaken)**

Pastinak (*Pastinaca sativa*)

**1.3.15 Gattung: Petroselinum**

Petersilie (*Petroselinum crispum*)

**1.3.16. Gattung: Pimpinella (Biberneln)**

Anis (*Pimpinella crispum*)

**1.4. Familie Apocynaceae (Seidenpflanzengewächse)****1.4.1 Gattung: Asclepias (Seidenpflanzen)**

Indianer-Seidenpflanze (*Asclepias curassavica*)

**1.5. Familie Asparagaceae (Spargelgewächse)****1.5.1 Gattung: Hyacinthus (Hyazinthen)**

Garten-Hyazinthe (*Hyacinthus orientalis*)

**1.5.2 Gattung: Ornithogalum (Milchsterne)**

Kap-Milchstern (*Ornithogalum thyrsoides*)

**1.6. Familie: Asteraceae (Korbblütler)****1.6.1. Gattung Achillea (Schafgarben)**

Gelbe Schafgarbe (*Achillea tomentosa*)

**1.6.2. Gattung: Ageratum**

Gewöhnlicher Leberbalsam (*Ageratum houstonianum*)

**1.6.3. Gattung: Artemisia**

Arten: Estragon (*Artemisia dracunculus*), Wermut (*Artemisia absinthium*), Beifuß (*Artemisia capillaris*)

**1.6.4. Gattung: Calendula (Ringelblumen)**

Garten-Ringelblume (*Calendula officinalis*)

**1.6.5. Gattung: Callistephus (Aster)**

Sommeraster (*Callistephus chinensis*)

- 1.6.6. Gattung: Carthamus (Färberdisteln)**  
Färberdistel/Saflor (*Carthamus tinctorius*)
- 1.6.7. Gattung: Centaurea (Kornblumen)**  
Kornblume (*Centaurea cyanus*)
- 1.6.8. Gattung: Chrysanthemum (Chrysanthemen)**  
Arten: Garten-Chrysantheme (*Chrysanthemum x grandiflorum*), Winteraster (*Chrysanthemum indicum*)
- 1.6.9. Gattung: Cichorium (Zichorien/Wegwarten)**  
Arten/Kulturvarietäten: Chicoree, (Wurzel-)Zichorie (*Cichorium intybus*), Radiccio, Endivie, krausblättrige Endivie, ganzblättrige Endivie (*Cichorium endivia*)
- 1.6.10. Gattung: Cosmos (Kosmeen)**  
Gemeines Schmuckkörbchen (*Cosmos bipinnatus*)
- 1.6.11. Gattung: Dahlia (Dahlien)**  
Garten-Dahlie (*Dahlia x hortensis*)
- 1.6.12. Gattung: Echinacea (Sonnenhüte)**  
Arten: Schmalblättriger Sonnenhut (*Echinacea angustifolia*), Purpur-Sonnenhut (*Echinacea purpurea*)
- 1.6.13. Gattung: Helianthus (Sonnenblumen)**  
Arten: Sonnenblume (*Helianthus annuus*), Topinambur (*Helianthus tuberosus*)
- 1.6.14. Gattung: Helichrysum (Strohblumen)**  
Garten-Strohblume (*Xerochrysum/Helichrysum bracteatum*)
- 1.6.15. Gattung: Lactuca (Lattiche)**  
Kulturvarietäten: Garten-Salat/Lattich (*Lactuca sativa*), Lollo rosso, Romana-Salat/Römischer Salat
- 1.6.16. Gattung: Leontopodium (Edelweiß)**  
Alpen-Edelweiß (*Leontopodium nivale*)
- 1.6.17. Gattung: Leucanthemum (Margeriten)**  
Arten: Margerite (*Leucanthemum vulgare/Chrysanthemum leucanthemum*)
- 1.6.18. Gattung: Lonicera (Linas)**  
Gelber Leberbalsam (*Lonicera annua*)
- 1.6.19. Gattung: Matricaria (Kamillen)**  
Echte Kamille (*Matricaria chamomilla*)

**1.6.20. Gattung: Rudbeckia (Rudbeckien)**

Arten: Schwarzäugige Rudbeckie/Sonnenhut (*Rudbeckia hirta*), Leuchtender Sonnenhut (*Rudbeckia fuligda*), Schlitzblättriger Sonnenhut (*Rudbeckia laciniata*)

**1.6.21. Gattung: Scorzonera (Schwarzwurzeln)**

Schwarzwurzel (*Scorzonera hispanica*)

**1.6.22. Gattung: Silphium**

Durchwachsene Silphie/Becherpflanze (*Silphium perfoliatum*)

**1.6.23. Gattung: Silybum (Mariendisteln)**

Mariendistel (*Silybum marianum*)

**1.6.24. Gattung: Tagetes (Tagetes)**

Aufrechte Studentenblume (*Tagetes erecta*), (*Tagetes patula*), (*Tagetes tenuifolia*)

**1.6.25. Gattung: Tanacetum (Wucherblumen)**

Mutterkraut (*Tanacetum parthenium*)

**1.6.26. Gattung: Taraxacum (Löwenzahn)**

Löwenzahn (*Taraxacum officinale*)

**1.6.27. Gattung: Xeranthemum (Spreublumen)**

Einjährige Papierblume (*Xeranthemum annuum*)

**1.6.28. Gattung: Zinnia (Zinnien)**

Zinnie (*Zinnia violaceae*/*Zinnia elegans*)

**1.7. Familie Boraginaceae (Rauhblattgewächse)****1.7.1. Gattung: Borago (Borretsch)**

Borretsch (*Borago officinalis*)

**1.7.2. Gattung: Myosotis (Vergissmeinnicht)**

Wald-Vergissmeinnicht (*Myosotis sylvatica*)

**1.8. Familie: Campanulaceae (Glockenblumengewächse)****1.8.1. Gattung: Trachelium (Halskräuter)**

Blaues Halskraut (*Trachelium caeruleum*)

**1.9. Familie: Cannabaceae (Hanfgewächse)**

**1.9.1. Gattung: Cannabis (Hanf)**

Hanf (*Cannabis sativa*)

**1.10. Familie: Caprifoliaceae (Geißblattgewächse)**

**1.10.1. Gattung: Scabiosa (Scabiosen)**

Arten/Varietäten/Unterarten: Samt-Skabiose (*Scabiosa atropurpurea*), Kugel-Skabiose (*Scabiosa stellata*)

**1.10.2. Gattung: Valeriana (Baldriane)**

Echter Baldrian (*Valeriana officinalis*)

**1.10.3. Gattung: Valerianella (Feldsalate)**

Feldsalat/Ackersalat/Rapunzel (*Valerianella locusta*)

**1.11. Familie: Caryophyllaceae (Nelkengewächse)**

**1.11.1. Gattung: Dianthus (Nelken)**

Bartnelke (*Dianthus barbatus*), Land-/Edelnelke (*Dianthus caryophyllus*)

**1.11.2. Gattung: Gypsophila (Gipskräuter)**

Schleierkraut (*Gypsophila elegans*)

**1.12. Familie: Crassulaceae (Dickblattgewächse)**

**1.12.1. Gattung: Rhodiola (Rodiola)**

Rosenwurz (*Rhodiola rosea*)

**1.13. Familie: Euphorbiaceae (Wolfsmilchgewächse)**

**1.13.1. Gattung: Euphorbia (Wolfsmilch)**

Weißrand-Wolfsmilch (*Euphorbia marginata*)

**1.14. Familie: Fabaceae/Leguminosae (Hülsenfruchtler)**

**1.14.1. Gattung: Cicer (Kichererbse)**

Kichererbse (*Cicer arietinum*)

**1.14.2. Gattung: Galega**

Geißraute (*Galega officinalis*)

**1.14.3. Gattung: Glycine**

Sojabohne (*Glycine max*)

**1.14.4. Gattung: Lathyrus (Platterbsen)**

zur Körnergewinnung genutzte Arten ↔ Grünfutterpflanze

**1.14.5. Gattung: Lens (Linsen)**

Speise-Linse (*Lens culinaris*)

**1.14.6. Gattung: Lupinen (Lupinus)**

Arten: weiße Lupine (*Lupinus albus*), blaue Lupine/schmalblättrige Lupine (*Lupinus angustifolius*), gelbe Lupine (*Lupinus luteus*), Anden-Lupine (*Lupinus mutabilis*)

**1.14.7. Gattung: Phaseolus (Gartenbohne)**

Arten: Gartenbohne/Buschbohne/Stangenbohne (*Phaseolus vulgaris*), Feuerbohne/Prunkbohne (*Phaseolus coccineus*)

**1.14.8. Gattung: Pisum (Erbse)**

Arten: Erbse, Gemüse-Erbse, Markerbse, Schalerbse, Zuckererbse (*Pisum sativum*)

**1.14.9. Gattung: Trigonella**

Arten: Schabzigerklee (*Trigonella coerulea*), Bockshornklee (*Trigonella foenum-graecum*)

**1.14.10. Gattung: Vicia (Wicken)**

Arten: Ackerbohne, Puffbohne, Pferdebohne, Dicke Bohne (*Vicia faba*)

Hinweis: Saatwicke (*Vicia sativa*), Pannonische Wicke (*Vicia pannonica*) und Zottelwicke (*Vicia villosa*) werden als Grünfutterpflanzen zu der landwirtschaftlichen Kultur „Gras und andere Grünfutterpflanzen“ gezählt.

**1.15. Familie: Gentianaceae (Enziangewächse)****1.15.1. Gattung: Gentiana (Enziane)****1.16. Familie: Hypericaceae (Johanniskrautgewächse)****1.16.1. Gattung: Hypericum (Johanniskräuter)**

Echtes Johanniskraut (*Hypericum perforatum*)



**1.17. Familie: Iridaceae (Schwertliliengewächse)**

**1.17.1. Gattung: Crocosmia (Montbretien)**

Garten-Montbretie (*Crocosmia x crocosmiiflora*)

**1.17.2. Gattung: Crocus (Krokusse)**

Arten: Safran (*Crocus sativus*), Garten-Krokusse (*Crocus*-Hybriden)

**1.17.3. Gattung Gladiolus (Gladiolien)**

Garten-Gladiolie (*Gladiolus x hortulanus*)

**1.17.4. Gattung: Iris (Schwertlilien)**

Deutsche Schwertlilie (*Iris germanica*)

**1.18. Familie: Laminaceae (Lippenblütler)**

**1.18.1. Gattung: Hyssopus**

Ysop/Eisenkraut (*Hyssopus officinalis*)

**1.18.2. Gattung: Lavandula (Lavendel)**

Arten: Echter Lavendel (*lavandula angustifolia*), Speik-Lavendel, Hybrid-Lavendel

**1.18.3. Gattung: Melissa (Melissen)**

Zitronenmelisse (*Melissa officinalis*)

**1.18.4. Gattung: Mentha (Minzen)**

Pfeffer-Minze, Grüne Minze

**1.18.5. Gattung: Ocimum (Basilikum)**

Basilikum (*Ocimum basilicum*)

**1.18.6. Gattung: Origanum (Oregano)**

Arten: Echter Majoran (*Origanum majorana*), Oregano/Dost/Wilder Majoran/ (*Origanum vulgare*)

**1.18.7. Gattung: Rosmarinus**

Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*)

**1.18.8. Gattung: Salvia (Salbei)**

Küchen-/Heilsalbei (*Salvia officinalis*), Buntschopf-Salbei (*Salvia viridis*)

**1.18.9. Gattung: Satureja (Bohnenkräuter)**

Bohnenkraut (*Satureja hortensis*)

**1.18.10. Gattung: Stachys (Zieste)**

Arten: Deutscher Ziest (*Stachys germanica*), Knollen-Ziest (*Stachys affinis*)

**1.18.11. Gattung: Thymus (Thymiane)**

Thymian, Gartenthymian, Echter Thymian (*Thymus vulgaris*)

**1.19. Familie: Liliaceae (Liliengewächse)**

**1.19.1. Gattung: Tulipa (Tulpen)**

Garten-Tulpe (*Tulipa gesneriana* u.a.)

**1.20. Familie: Linaceae (Leingewächse)**

**1.20.1. Gattung: Linum (Lein)**

Gemeiner Lein, Flachs (*Linum usitatissimum*)

**1.21. Familie: Malvaceae (Malvengewächse)**

**1.21.1. Gattung: Hibiscus (Hibiskus)**

Chinesischer Roseneibisch (*Hibiscus rosa-chinensis*)

**1.21.2. Gattung: Lavatera (Strauch-/Bechermalven)**

Becher-Malve (*Lavatera trimestris*)

**1.21.3. Gattung: Malva (Malven)**

Wilde Malve (*Malva sylvestris*)

**1.21.4. Gattung: Sida**

Virginiamalve (*Sida hermaphrodita*)

**1.22. Familie: Myrtaceae (Myrtengewächse)**

**1.22.1. Gattung: Eucalyptus (Eukalypten)**

Most-Gummi-Eukalyptus (*Eucalyptus gunnii*)

**1.23. Familie: Onagraceae (Nachtkerzengewächse)**

**1.23.1. Gattung: Oenothera (Nachtkerzen)**

Gewöhnliche Nachtkerze (*Oenothera biennis*)

**1.24. Familie: Paeoniaceae (Pfingstrosengewächse)**

**1.24.1. Gattung: Paeonia (Pfingstrosen/Päonien)**

Arten/Varietäten/Unterarten: Gemeine Pfingstrose (*Paeonia officinalis*),  
Strauch-Pfingstrose (*Paeonia suffruticosa*)

**1.25. Familie: Papaveraceae (Mohngewächse)**

**1.25.1. Gattung: Papaver (Mohn)**

Schlafmohn, Backmohn (*Papaver somniferum*)

**1.26. Familie: Plantaginaceae (Wegerichgewächse)**

**1.26.1. Gattung: Antirrhinum (Löwenmäulchen)**

Großes Löwenmaul (*Antirrhinum majus*)

**1.26.2. Gattung: Plantago (Wegeriche)**

Spitzwegerich (*Plantago lanceolata*)

**1.27. Familie: Plumbaginaceae (Bleiwurzwächse)**

**1.27.1. Gattung: Limonium (Strandflieger)**

Geflügelter Strandflieger (*Limonium sinuatum*)

**1.28. Familie: Poaceae (Süßgräser)**

**1.28.1. Gattung: Cortaderia (Pampasgräser)**

Amerikanisches Pampasgras (*Cortaderia selloana*)

**1.28.2. Gattung: Triticum (Weizen)**

Sommer- und Winterkultur sind jeweils eine unterschiedliche Kultur:

Arten: Weichweizen (*Triticum aestivum*), Hartweizen (*Triticum durum*), Dinkel, Spelz (*Triticum spelta*), Emmer (*Triticum dicoccum*), Einkorn (*Triticum monococcum*)

**1.28.3. Gattung: Secale (Roggen)**

Sommer- und Winterkultur sind jeweils eine unterschiedliche Kultur: Roggen (*Secale cereale*)

**1.28.4. Gattung: Hordeum (Gerste)**

Sommer- und Winterkultur sind jeweils eine unterschiedliche Kultur: Gerste (*Hordeum vulgare*)

**1.28.5. Gattung: Avena (Hafer)**

Sommer- und Winterkultur sind jeweils eine unterschiedliche Kultur:  
 Arten: Hafer/Saathafer (*Avena sativa*), Nackthafer (*Avena nuda*), Rauhafer (*Avena strigosa*)

**1.28.6. Gattung: x Triticale (Triticale auch x Triticosecale)**

Kreuzung einer Art aus Gattung Triticum mit einer Art aus Gattung Secale;  
 Sommer- und Winterkultur sind jeweils eine unterschiedliche Kultur

**1.28.7. Gattung: Zea (Mais)**

Mais, unabhängig von der Nutzung z. B. Silomais, Körnermais, Corn-Cob-Mix; Zuckermais, Mais für Zierzwecke

**1.28.8. Gattung: Sorghum (Sorghumhirsen)**

Arten: Mohrenhirse (*Sorghum bicolor*), Sudangras (*Sorghum Sudanese/Sorghum x drummondii*)

**1.28.9. Gattung: Panicum (Rispenhirsen)**

Rispenhirse (*Panicum miliaceum*)

**1.28.10. Gattung: Phalaris (Glanzgräser)**

Arten: Kanariensaar/Echtes Glanzgras (*Phalaris canariensis*) zur Körnergewinnung als Vogelfutter, (vgl. Nr. 5 Rohrglanzgras (*Phalaris arundinacea*) ist eine Dauerkultur)

**1.29. Familie: Portulacaceae (Portulakgewächse)****1.29.1. Gattung: Portulaca (Portulak)**

Portulak (*Portulaca oleraceae*)

**1.30. Familie: Polygonaceae (Knöterichgewächse)****1.30.1. Gattung: Fagopyrum**

Buchweizen (*Fagopyrum esculentum*)

**1.30.2. Gattung: Rumex (Ampfer)**

Wiesen-Sauerampfer (*Rumex acetosa*)

**1.31. Familie: Ranunculaceae (Hahnenfußgewächse)****1.31.1. Gattung: Actaea/Cimicifuga (Christophskräuter)**

Trauben-Silberkerze (*Actaea racemosa/Cimicifuga racemosa*)

**1.31.2. Gattung: Consolida/Delphinium (Feldrittersporne)**

Gewöhnlicher Feldrittersporn (*Consolida regalis*/*Delphinium consolida*)

**1.31.3. Gattung: Nigella (Schwarzkümmel)**

Arten: Echter Schwarzkümmel (*Nigella sativa*), Jungfer im Grünen (*Nigella damascena*)

**1.32. Familie: Resedaceae (Resedagewächse)**

**1.32.1. Gattung: Reseda**

Arten: Färber-Wau, Echter Wau (*Reseda luteola*)

**1.33. Familie: Rosaceae (Rosengewächse)**

**1.33.1. Gattung: Fragaria (Erdbeeren)**

**1.33.2. Gattung: Alchemilla (Fauenmantel)**

**1.33.3. Gattung: Sanguisorba (Wiesenknopf)**

Kleiner Wiesenknopf, Pimpinelle (*Sanguisorba minor*)

**1.34. Familie: Rutaceae (Rautengewächse)**

**1.34.1. Gattung: Diptam (Nachtkerzen)**

Diptam (*Dictamnus albus*)

**1.35. Familie: Scrophulariaceae (Braunwurzgewächse)**

**1.35.1. Gattung: Verbascum (Königskerzen)**

Großblütige Königskerze (*Verbascum densiflorum*)

**1.36. Familie: Tropaeolaceae (Kapuzinerkressengewächse)**

**1.36.1. Gattung: Tropaeolum (Kapuzinerkressen)**

Große Kapuzinerkresse (*Tropaeolum majus*)

**1.37. Familie: Urticaceae (Brennnesselgewächse)**

**1.37.1. Gattung: Urtica (Brennnesseln)**

Große Brennnessel (*Urtica dioica*)

**1.37.2. Gattung: *Lamium* (Taubnesseln)**

Weißes Taubnessel (*Lamium album*)

**1.38. Familie: *Verbenaceae* (Eisenkrautgewächse)**

**1.38.1. Gattung: *Verbena* (Verbenen)**

Echtes Eisenkraut (*Verbena officinalis*)

**1.39. Familie: *Violaceae* (Veilchengewächse)**

**1.39.1. Gattung: *Viola* (Veilchen)**

Arten: Horn-Veilchen (*Viola cornuta*), Garten-Stiefmütterchen (*Viola x wittrockiana*), Wildes Stiefmütterchen (*Viola tricolor*)

**2. Pflanzenfamilien bis zur Art:**

**Kreuzblütler (*Brassicaceae*), Nachtschattengewächse (*Solanaceae*), Kürbisgewächse (*Cucurbitaceae*) - jede Art ist eine landwirtschaftliche Kultur**

**2.1. Familie: *Brassicaceae* (Kreuzblütler)**

**2.1.1. Gattung: *Amoracia***

**2.1.1.1. Art: Meerrettich (*Amoracia rusticana*)**

**2.1.2. Gattung: *Brassica* (Kohl)**

**2.1.2.1. Art: Raps (*Brassica napus*)**

Unterarten: Raps, Steckrübe, Kohlrübe

**2.1.2.2. Art: Rübsen (*Brassica rapa*)**

Unterarten: Rübsen, Rübsamen, Rübsaat, Stoppelrübe, Weiße Rübe, Bayerische Rübe, Mairübe, Stielmus, Teltower Rübchen, Herbstrüben, Chinakohl, Pak-Choi

**2.1.2.3. Art: Gemüsekohl (*Brassica oleracea*)**

Kulturvarietäten: Kopfkohl, Wirsing, Rot/Weißkohl, Spitzkohl, Grünkohl, Kohlrabi, Markstammkohl, Blumenkohl, Romanesco, Brokkoli, Rosenkohl, Zierkohl

**2.1.2.4. Art: Brauner Senf (*Brassica juncea*)**

Brauner Senf/Sareptasenf

- 2.1.3.      **Gattung: Camelina (Leindotter)**
- 2.1.3.1.   **Art: Leindotter (*Camelina sativa*)**
  
- 2.1.4.      **Gattung Crambe (Meerkohl)**
- 2.1.4.1.   **Art: Meerkohl (*Crambe*)**  
              Echter Meerkohl (*Crambe Maritima*)
  
- 2.1.5.      **Gattung: Eruca (Senfrauken)**
- 2.1.5.1.   **Art: *Eruca vesicaria* (Senfrouke), früher auch *Eruca sativa***  
              Garten-Senfrouke, Rucola (*Eruca vesicaria*)
  
- 2.1.6.      **Gattung: Erysimum (Schöteriche)**
- 2.1.6.1.   **Art: *Erysimum cheiri* (Goldlack)**
  
- 2.1.7.      **Gattung: Isatios (Waid)**
- 2.1.7.1.   **Art: Färber-Waid (*Isatis tinctoris*)**
  
- 2.1.8.      **Gattung: Lepidum (Kresse)**
- 2.1.8.1.   **Art: Gartenkresse (*Lepidum sativum*)**
  
- 2.1.9.      **Gattung: Lunaria (Silberblätter)**
- 2.1.9.1.   **Art: Einjähriges Silberblatt (*Lunaria annua*)**
  
- 2.1.10.     **Gattung: Matthiola (Levkojen)**
- 2.1.10.1.  **Art: Garten-/Sommerlevkoje (*Matthiola incana*)**
  
- 2.1.11.     **Gattung: Nasturtium (Brunnenkressen)**
- 2.1.11.1.  **Art: Echte Brunnenkresse (*Nasturtium officinale*)**



**2.1.12. Gattung: Raphanus (Rettiche)**

**2.1.12.1. Art: Gartenrettich (*Raphanus sativus*)**

Unterarten: Weiße/rote Rettiche, schwarzer Winterrettich, Ölrettich, Radieschen

**2.1.13. Gattung: Sinapis (Senfe)**

**2.1.13.1. Art: Weißer Senf (*sinapis alba*)**

**2.2. Familie: Solanaceae (Nachtschattengewächse)**

**2.2.1. Gattung: Atropa (Tollkirschen)**

**2.2.1.1. Art: *Atropa belladonna* (Schwarze Tollkirsche)**

Schwarze Tollkirsche (*Atropa belladonna*)

**2.2.2. Gattung: Solanum**

**2.2.2.1. Art: *Solanum tuberosum* (Kartoffel)**

Kartoffeln, unabhängig von der Nutzung z. B. Speise-, Stärke-, Pflanz-, Früh-, Futterkartoffeln

**2.2.2.2. Art: *Solanum lycopersicum* (Tomate)**

Tomate (*Solanum lycopersicum*)

**2.2.2.3. Art: *Solanum melongena* (Aubergine)**

Aubergine (*Solanum melongena*)

**2.2.3. Gattung *Capsicum* (Paprika)**

**2.2.3.1. Art: Spanischer Pfeffer (*Capsicum annuum*)**

Paprika, Chili, Peperoni

**2.2.4. Gattung: *Nicotiana* (Tabak)**

**2.2.4.1. Art: Virginischer Tabak (*Nicotiana tabacum*)**

**2.3. Familie: Cucurbitaceae (Kürbisgewächse)**

**2.3.1. Gattung: *Cucumis* (Gurken)**

**2.3.1.1. Art: Cucumis sativus (Salatgurke)**

Gurke, Salatgurke, Einlegegurke (*Cucumis sativus*)

**2.3.1.2. Art: Cucumis melo (Zuckermelone)**

Melone, Zuckermelone

**2.3.2. Gattung: Cucurbita (Kürbisse)**

**2.3.2.1. Art: Cucurbita maxima (Riesen-Kürbis)**

Riesenkürbis, Hokkaido-Kürbis

**2.3.2.2. Art: Cucurbita pepo (Garten-Kürbis)**

Unterarten: Gartenkürbis, Steirischer Ölkürbis, Zucchini, Spaghettikürbis, Zierkürbis

**2.3.2.3. Art: Citrullus (Melone)**

Wassermelone (*Citrullus lanatus*)

## Anlage 2

Für Niederwald mit Kurzumtrieb geeignete Arten, einschließlich Angabe der zulässigen Arten für ökologische Vorrangflächen, und deren maximale Erntezyklen

Für Niederwald mit Kurzumtrieb geeignete Arten						
Gattung		Art		Maximaler Erntezyklus (Jahre)	Zulässige Arten für im Umweltinteresse genutzte Flächen (ökologische Vorrangflächen)	
Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung	Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung		Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnung
Salix	Weiden	alle Arten		20	S. triandra <sup>1</sup>	Mandelweide <sup>1</sup>
					S. viminalis <sup>1</sup>	Korbweide <sup>1</sup>
Populus	Pappeln	alle Arten		20	P. alba <sup>1</sup>	Silberpappel <sup>1</sup>
					P. canescens <sup>1</sup>	Graupappel <sup>1</sup>
					P. nigra <sup>1</sup>	Schwarzpappel <sup>1</sup>
					P. tremula <sup>1</sup>	Zitterpappel <sup>1</sup>
Robinia	Robinien	alle Arten		20		
Betula	Birken	alle Arten		20	B. pendula	Gemeine Birke, Hängebirke
Alnus	Erlen	alle Arten		20	A. glutinosa	Schwarzerle
					A. incana	Grauerle
Fraxinus	Eschen	F. excelsior	Gemeine Esche	20	F. excelsior	Gemeine Esche
Quercus	Eichen	Q. robur	Stieleiche	20	Q. robur	Stieleiche
		Q. petraea	Traubeneiche	20	Q. petraea	Traubeneiche
		Q. rubra	Roteiche	20		

<sup>1</sup> einschließlich der Kreuzungen auch mit anderen Arten dieser Gattung

Es wird davon ausgegangen, dass die mit Fußnote gekennzeichneten Arten in der Direktzahlungen-Durchführungsverordnung aufgenommen werden.

### Anlage 3

Zulässige Arten für Kulturpflanzenmischungen auf Flächen mit Zwischenfruchtanbau oder Gründücke, die als ökologische Vorrangflächen ausgewiesen werden.

Botanische Bezeichnung	Deutsche Bezeichnungen
Gräser	
Dactylis glomerata	Knautgras
Festulolium	Wiesenschweidel, Festulolium
Lolium x boucheanum	Bastardweidelgras
Lolium multiflorum	Einjähriges und Welsches Weidelgras
Lolium perenne	Deutsches Weidelgras
Avena strigosa	Rauhafer
Sorghum bicolor	Mohrenhirse
Sorghum sudanense	Sudangras
Sorghum bicolor x Sorghum sudanense	Hybrid aus Kreuzung Sorghum bicolor x Sorghum sudanense
Andere	
Crotalaria juncea	Indischer Hanf
Glycine max	Sojabohne
Lathyrus spp. ohne Lathyrus latifolius	alle Arten der Gattung Platterbsen außer breitblättrige Platterbse
Lens culinaris	Linse
Lotus corniculatus	Hornschotenklee
Lupinus albus	Weißer Lupine
Lupinus angustifolius	Blaue Lupine, Schmalblättrige Lupine
Lupinus luteus	Gelber Lupine

<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee (Gelbklee)
<i>Medicago sativa</i>	Luzerne
<i>Medicago scutellata</i>	Einjährige Luzerne
<i>Melilotus</i> spp.	alle Arten der Gattung Steinklee
<i>Onobrychis</i> spp.	alle Arten der Gattung Esparsetten
<i>Ornithopus sativus</i>	Seradella
<i>Pisum sativum</i> subsp. <i>arvense</i>	Futtererbse (Felderbse, Peluschke)
<i>Trifolium alexandrinum</i>	Alexandriner Klee
<i>Trifolium hybridum</i>	Schwedenklee (Bastardklee)
<i>Trifolium incarnatum</i>	Inkarnatklee
<i>Trifolium pratense</i>	Rotklee
<i>Trifolium repens</i>	Weißklee
<i>Trifolium resupinatum</i>	Persischer Klee
<i>Trifolium squarrosum</i>	Sparriger Klee
<i>Trifolium subterraneum</i>	Erdklee (Bodenfrüchtiger Klee)
<i>Trigonella foenum-graecum</i>	Bockshornklee
<i>Trifolium michelianum</i>	Michels Klee
<i>Trifolium vesiculosum</i>	Blasenfrüchtiger Klee
<i>Trigonella caerulea</i>	Schabziger Klee
<i>Vicia faba</i>	Ackerbohne
<i>Vicia pannonica</i>	Pannonische Wicke
<i>Vicia sativa</i>	Saatwicke
<i>Vicia villosa</i>	Zottelwicke
<i>Beta vulgaris</i> subsp. <i>cicla</i> var. <i>cicla</i>	Mangold

<i>Brassica carinata</i>	Äthiopischer Kohl, Abessinischer Senf
<i>Brassica juncea</i>	Sareptasenf
<i>Brassica napus</i>	Raps
<i>Brassica nigra</i>	Schwarzer Senf
<i>Brassica oleracea</i> var. <i>medullosa</i>	Futterkohl (Markstammkohl)
<i>Brassica rapa</i>	Rübsen, Stoppelrüben
<i>Camelina sativa</i>	Leindotter
<i>Eruca sativa</i>	Rauke, Rucola
<i>Lepidium sativum</i>	Gartenkresse
<i>Raphanus sativus</i>	Ölrettich, Meliorationsrettich
<i>Sinapis alba</i>	Weißer Senf
<i>Centaurea cyanus</i>	Kornblume
<i>Coriandrum sativum</i>	Koriander
<i>Crepis</i> spp.	Alle Arten der Gattung Pippau
<i>Daucus carota</i> subsp. <i>Carota</i>	Wilde Möhre
<i>Dipsacus</i> spp.	Alle Arten der Gattung Karden
<i>Echium vulgare</i>	Gewöhnlicher Natternkopf
<i>Foeniculum vulgare</i>	Fenchel
<i>Galium verum</i>	Echtes Labkraut
<i>Hypericum perforatum</i>	Echtes Johanniskraut
<i>Lamium</i> spp.	Alle Arten der Gattung Taubnesseln
<i>Leucanthemum vulgare</i>	Margerite
<i>Malva</i> spp.	Alle Arten der Gattung Malven
<i>Oenothera</i> spp.	Alle Arten der Gattung Nachtkerzen

Origanum spp.	Alle Arten der Gattung Dost
Papaver rhoeas	Klatschmohn
Petroselinum crispum	Petersilie
Plantago lanceolata	Spitzwegerich
Prunella spp.	Alle Arten der Gattung Braunellen
Reseda spp.	Alle Arten der Gattung Reseden
Salvia pratensis	Wiesensalbei
Sanguisorba spp.	Alle Arten der Gattung Wiesenknopf
Silene spp.	Alle Arten der Gattung Leimkräuter
Silybum marianum	Mariendistel
Tanacetum vulgare	Rainfarn
Verbascum spp.	Alle Arten der Gattung Königskerzen
Agrostemma githago	Kornrade
Anethum graveolens	Dill
Borago officinalis	Borretsch
Calendula officinalis	Ringelblume
Carthamus tinctorius	Färberdistel, Saflor
Carum carvi	Kümmel
Fagopyrum spp.	Alle Arten der Gattung Buchweizen
Guizotia abyssinica	Ramtillkraut
Helianthus annuus	Sonnenblume
Linum usitatissimum	Lein
Nigella spp.	Alle Arten der Gattung Schwarzkümmel



Phacelia tanacetifolia	Phazelie
Spinacia spp.	Alle Arten der Gattung Spinat
Tagetes spp.	Alle Arten der Gattung Tagetes

Ob weitere Arten in der Liste aufgenommen werden, war bis Redaktionsschluss nicht bekannt. Es können hier ggf. noch Ergänzungen erfolgen.

## Anlage 4

Zulässige Arten stickstoffbindender Pflanzen auf Flächen mit stickstoffbindenden Pflanzen, die als ökologische Vorrangflächen ausgewiesen werden.

<b>Botanische Bezeichnung</b>	<b>Deutsche Bezeichnung</b>
Glycine max	Sojabohne
Lens spp.	Alle Arten der Gattung Linsen
Lotus corniculatus	Hornschotenklee
Lupinus albus	Weißer Lupine
Lupinus angustifolius	Blaue Lupine, Schmalblättrige Lupine
Lupinus luteus	Gelbe Lupine
Medicago lupulina	Hopfenklee (Gelbklee)
Medicago sativa	Luzerne
Medicago × varia	Bastardluzerne, Sandluzerne
Melilotus spp.	Alle Arten der Gattung Steinklee
Phaseolus vulgaris	Gartenbohne
Pisum sativum	Erbse
Trifolium alexandrinum	Alexandrinischer Klee
Trifolium hybridum	Schwedenklee (Bastardklee)
Trifolium incarnatum	Inkarnatklee
Trifolium pratense	Rotklee
Trifolium repens	Weißklee
Trifolium resupinatum	Persischer Klee
Trifolium subterraneum	Erdklee (Bodenfrüchtiger Klee)
Onobrychis spp.	Alle Arten der Gattung Esparsetten
Ornithopus sativus	Seradella

Vicia faba	Ackerbohne
Vicia pannonica	Pannonische Wicke
Vicia sativa	Saatwicke
Vicia villosa	Zottelwicke

Diese Druckschrift wird von der Thüringer Landesregierung im Rahmen ihrer verfassungsmäßigen Verpflichtung zur Information der Öffentlichkeit herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von deren Kandidaten oder Helfern im Zeitraum von sechs Monaten vor einer Wahl zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für alle Arten von Wahlen. Missbräuchlich ist insbesondere die Verteilung auf Wahlveranstaltungen, an Informationsständen der Parteien sowie das Einlegen, Aufdrucken oder Aufkleben parteipolitischer Informationen oder Werbemittel. Untersagt ist auch die Weitergabe an Dritte zur Verwendung bei der Wahlwerbung. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die vorliegende Druckschrift nicht so verwendet werden, dass dies als Parteinahme des Herausgebers zu Gunsten einzelner politischer Gruppen verstanden werden könnte. Diese Beschränkungen gelten unabhängig vom Vertriebsweg, also unabhängig davon, auf welchem Wege und in welcher Anzahl diese Informationsschrift dem Empfänger zugegangen ist. Erlaubt ist jedoch den Parteien, diese Informationsschrift zur Unterrichtung ihrer Mitglieder zu verwenden.

Copyright: Diese Veröffentlichung ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks und der fotomechanischen Wiedergabe, sind dem Herausgeber vorbehalten.

Leitbild TMLFUN: <http://www.thueringen.de/th8/tmlfun/haus/leitbild>

## Impressum

Herausgeber: Thüringer Ministerium für Landwirtschaft, Forsten,  
Umwelt und Naturschutz (TMLFUN)  
- Stabsstelle Presse, Öffentlichkeitsarbeit, Reden -  
Beethovenstraße 3  
99096 Erfurt  
Telefon: 0361 37-99922  
Telefax: 0361 37-99950  
[www.thueringen.de/tmlfun](http://www.thueringen.de/tmlfun)  
[poststelle@tmlfun.thueringen.de](mailto:poststelle@tmlfun.thueringen.de)



Redaktion: TMLFUN  
Referat 33 - InVeKoS, flächenbezogene Zahlungen, Zuständige Behörde  
und LWÄ -

Fotonachweis: GIS-Koordinierungsstelle des Landwirtschaftsamtes Hildburghausen

Druck: Veröffentlichung als pdf-Datei

Stand: Nov. 2014